

# Leipziger Tageblatt

Abend - Ausgabe

**Bezugspreise:** Für Leipzig und Vororte durch unsere Verkäufer und Geschäftsstellen amtielläufiges Preis-Sammelblatt: monatlich 1.25 M., vierstündiglich 3.75 M. Bei der Geschäftsstelle, außen platten und Ausgaben abgelt: monatlich 1 M., vierstündiglich 2 M. Durch die Post: innerhalb Deutschlands und der deutschen Kolonien monatlich 1.50 M., vierstündiglich 4.50 M., ausländisch 2 M. Das Leipziger Tageblatt erscheint werktags 2 mal, Sonn- u. Feiertags 1 mal. In Leipzig, den Nachbarstädten und den Orten mit eigenen Posten wird die Abendausgabe noch am Abend des Erscheinens ins Haus geliefert.

**Postline Reditur:** In den Seiten 17, Fernsprech-Ausflug: Wochit. Nr. 697.

und  
Handels-Zeitung  
Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes  
der Stadt Leipzig

Redaktion und Geschäftsstelle: Johannisstraße Nr. 6. • Fernsprech-Ausflug: Nr. 14092, 14093 und 14094.

Nr. 85.

Montag, den 16. Februar.

1914.

## Das Wichtigste.

\* Prinzessin Wilhelm von Baden ist am Montag früh in Karlsruhe gestorben. (Siehe Deutsch. R.)

\* Am Sonntag stand im Deutschen Kino in Prag eine Protestversammlung gegen den Sprachenvorschlag der Regierung statt. (Siehe Ausland.)

\* Die Türkei beschäftigt in der Inselfrage neue Schwierigkeiten zu bereiten. (Siehe Ausland.)

\* Die amerikanische Regierung hat auf Grund beruhigender Nachrichten aus Mexiko drei weitere Kreuzer nach Veracruz entsandt. (Siehe Ausland.)

\* Auf Haiti haben die Regierungstruppen eine schwere Niederlage erlitten. (Siehe Ausland.)

\* Hermann Rissen, der Präsident der Deutschen Bühnengenossenschaft, ist Sonntag abend in Berlin gestorben. (Siehe Kunst und Wissenschaft.)

## Sozialdemokratie und Volksfürsorge.

□ Wir greifen zurück auf unsere Ausführungen in der Abendnummer vom letzten Sonnabend über Volksversicherung. Im Reichstage ist natürlich auch die Volksfürsorge besprochen worden. Die Redner beider Parteien zeigten sich gekämpft und entföhnt darüber, daß dieses bekanntlich von den freien Gewerkschaften ins Leben gerufenen Unternehmen von mehreren Rednern schlechthin als "sozialdemokratisch" bezeichnet wurde. So weit es nun schon gekommen, daß die Herren sich dagegen sträuben, daß man ihre Versammlungen nach ihrer Partei benennt. Es ist ein unverüchtiges Beispiel, wenn immer und immer wieder der Versuch gemacht wird, den sozialdemokratischen Charakter gewisser Vereinigungen, z. B. zum Zweck des Turnens, zu bestreiten. Dieser Mangel an Offenheit macht einen sonderbaren Eindruck. Wir sind überrascht, daß die Herren sich gegenseitig ins Gesicht lachen würden, wollte einmal einer von ihnen im vertrauten Kreise behaupten, die Freien Gewerkschaften seien nicht sozialdemokratisch. Bei der "Volksfürsorge" ist es selbstverständlich, daß

nicht etwa der einzelne Versicherungsvertrag parteipolitischen Charakter hat. Dass aber das Unternehmen als solches bestimmt ist, der Partei zu dienen und ihre Anhänger immer feier an sie zu fetten, sollte ehrlicherweise nicht bestritten werden.

Eine gewisse Vernunft kann man solcher Taktik dann zubilligen, wenn sie geübt wird, um parteipolitischen Übergriffen allzu eifriger und furchtloser Beobachter vorzubeugen. Die Volksfürsorge ist ja aber von dem zentralen Reichsamt trotz ihres ganz offensiven sozialdemokratischen Ursprungs genehmigt worden und betreibt seitdem ihre Geschäfte völlig unbehelligt. Das ist im Reichstage von liberaler Seite auch als durchaus richtig bezeichnet worden: das Gegenteil wäre Rechtsbeugung. Man kann noch weiter gehen und müsse es als höchste Staats- u. Klugheit bezeichnen, wenn man der Sozialdemokratie juft in einem Augenblit Schwierigkeiten bereite hätte, wo sie sich auf ein ausgeprochen kapitalistisches Unternehmen wie das der Lebensversicherung einstieß. Wer das Leben eines Arbeiters versichert, weiß ihn auf die Sicherheit und das Fortbestehen des Rechtsstaates hin und wäre ein Betrüger, wenn er sich dabei insgeheim die Zerstörung dieses Staates vorbehält. Es gäbe drum nichts Schöneres, als gerade hier den Herren Gelegenheit geben, sich wieder einmal als Märtyrer aufzupielen. Sozialdemokratie und Lebensversicherung: hat man doch seine Freude dran!

Wie kann sich nun die Sozialdemokratie, wo niemand daran denkt, ihrer "Volksfürsorge" beinhaltliche Schwierigkeiten in den Weg zu legen, darüber beschweren, daß auch von anderer Seite dem deutschen Arbeiter der Segen der Lebensversicherung zugängig gemacht werden soll? Die unter dem Vorzeichen des Grafen Bosadomov bestehende Volksversicherungs-Gesellschaft ist rein gemeinnütziger Natur. Ihr stehen der ganze Apparat und die Erfahrung von etwa 30 privaten Unternehmungen zur Verfügung. Man wetteifert geradezu, dem Volk eine Versicherung zu bieten, die nach Form und Inhalt die denkbare Beste ist. Es ist nicht arbeiterfreundlich, darüber zu zetzen. Man überläßt es geistig dem deutschen Arbeiter, selbst zu entscheiden, wo er sich versichern will.

Beslagswert ist freilich die Zersplitterung der Kräfte auf bürgerlicher Seite. Mit jener gemeinschaftlichen Allgemeinheit sind die öffentlich-rechtlichen Versicherungsanstalten in schweren Wertbewerb getreten. Diejenigen, die Hand in Hand gehen sollten, raffen sich vor der Front des Feindes. Den deutschen Volke Besseres und Edleres bieten, als es die Sozialdemokratie ver-

mögt, ist die einzige Kampfesart, die unser würdig ist und uns zum Siege führen kann und wird. Aber gerade darum ist es unverständlich, wenn man bei jeder Gelegenheit, z. B. bei Festessen, zum Kampfe aufzutreten und doch nahezu nichts tut, um eine geschlossene Front aller Nationalgefechte wenigstens auf diesem Gebiete herzustellen.

Die Verhandlungen im Reichstage dürften den Reichstag lange darüber belehrt haben, daß man von ihm, der als preußischer Ministerpräsident das entscheidende Wahlwort sprechen könnte, etwas wie einen Entschluß erwarten. Noch zögern wir zu glauben, daß es an der Kraft zum Entschluß mangelt.

## Die deutsche Industrie, ihre Entwicklung und ihr jetziger Stand.

Von Dr. Benno Schmidt-Leipzig.

Nichts kennzeichnet so den Unterschied zwischen einst und jetzt in der wirtschaftlichen Entwicklung wie die gewaltigen Fortschritte, die die Industrie in den letzten Menschenaltern gemacht hat. Nicht nur, daß ganz neue Zweige der gewerblichen Produktion entstanden sind, wie die Elektrotechnik, die Automobilindustrie, gewisse Teilegebiete der chemischen Industrie, die Erzeugung photographischer Artikel und anderes, auch in den älteren, schon Jahrtausende bestehenden Gewerben haben sich Umbildungen vollzogen, die den Charakter der menschlichen Umwelt- und Betriebsarbeit am von der Natur gebotenen Rohstoffen völlig verändert haben. Ja den hervorragendsten Merkmalen dieses Umgangssatzes gehört einmal die zunehmende Ausbildung von Groß- und Kleinbetrieben an Stelle der kleinen und mittleren Betriebe, ein Vorgang, der durch Verwendung neuer Antriebskräfte, wie des Dampfs und der Elektrizität, gefördert wurde und so bei den damit notwendig verbundenen Kapitalanforderungen in dem Rahmen des alten Handwerksbetriebes nicht möglich war. Es geht ferner dazu die Einbeziehung vieler neuer Rohstoffe, wie des Kautschuk, der Jute, des Kautschuk, des Kafiru u. a., in das Gebiet der Bearbeitung, sowie der Erzeugung organischer durch unorganische Stoffe, wie des Holzes durch Eisen und Stahl, des Walde und Indigos durch Teerfarben, des Holzes als Brennstoffes durch Kohle, des Stahlstoffs durch mineralischen u. v. m. Als drittes Moment ist endlich zu beachten die enge Verlebung der einzelnen Wirtschaftsunternehmen, die heutige Abhängigkeit der Haushaltungen von vielen Produktionswirtschaften und die damit zusammenhängende Uniformierung und Steigerung des allgemeinen Bedarfs in quantitativer und qualitativer Hinsicht. Für den einzelnen, unmittelbar am Gewerbe Beteiligten ergibt sich als wichtigste Folge eine durchgreifende soziale Umwidlung. An die Stelle der mit wenigen Gehissen arbeitenden selbständigen

Handwerksmeister trat eine verhältnismäßig kleine Schar von Unternehmern in Gestalt von Einzelpersonen oder Gesellschaften, an die Stelle der Geillen die große Masse der Lohnarbeiter, und ähnlich beiden Gruppen eine neue Art Mittelstand, die Gruppe des Kaufmännischen und technischen Beamtenpersonals, der Werkmeister und ähnlicher Ansässiger.

Man hat die Verdrängung vieler selbständigen Handwerksbetriebe durch die Fabriken und Großunternehmungen beklagt, weil man in einer viele Jahrhunderte dauernden Entwicklung des Handwerks als die normale Form des Gewerbedriebes angesehen habe, was gewiß hatte, aber man hat den Prozeß nicht aufhalten können. Heute muß man die Großbetriebe als unvermeidlich und vielfach als unentbehrlich ansehen. Denn gewisse Aufgaben, die sich der Mensch heute stellt, sind nur mit dem Mechanismus kapitalistischer Unternehmungen, die über ein heut' geistig und körperlich speziell ausgebildeter und beschäftigter, unter einer Obersicht zusammenarbeitender Arbeitkräfte verfügen, zu lösen. Durch die ungeahnte Entwicklung des Verkehrsweises im weitesten Sinne ist die Organisation des Bezugs der Rohstoffe, des Abflusses der Produkte eine vielmaßigere, kompliziertere geworden. Die enge Verlebung nicht bloß der heimischen Wirtschaften untereinander, sondern auch mit fremden Gebieten, die Konkurrenz mit Landsleuten wie mit Fremden, im eigenen wie im fremden Lande, die Abhängigkeit von Konjunkturschwankungen, die Einflüsse politischer Ereignisse äußern sich in der Regel in stärkerem Maße in dem Bedürfnis der großen Betreter der einzelnen Industriezweige. An ihnen lassen sich die großen volkswirtschaftlichen und internationales Beziehungen der menschlichen Erwerbstätigkeit besonders erkennen und beobachten.

Freilich stehen dem eingehenden Studium der Großindustrie mancherlei Hindernisse entgegen. Sie befinden nicht bloß darin, daß zur Erkenntnis der wirtschaftlichen Stellung solcher Betriebe neben volkswirtschaftlicher Vorbildung auch ein gewisser Maß von Kenntnissen der privatwirtschaftlichen Grundzüge und Einrichtungen, die ein solcher Betrieb ausweist, sowie der technischen Seiten derselben notwendig ist; sondern auch darin, daß sich meistens die große Industrie, die Fabrikindustrie allen Erfindungen wissenschaftlicher und praktischer Nationalökonomie gegenüber, manchmal mit Recht, noch häßlicher aber mit Unrecht, ablehnend verhält. Es ist eine alte Erklärung, daß Haushaltstrieb am ehesten, Handwerksmeister schon weniger, Fabrikanten aber am allerwenigsten zu Auskünften bereit sind. Freilich darf dabei auch nicht vergessen werden, daß sich Fragestellung und Antwort in der oben genannten Reiheholz immer schwieriger gestalten und der Vorwurf zunehmender Zurückhaltung aus Mäßigung sich nicht aufrecht erhalten läßt. Doch wird man unter solchen Umständen immer darüber dringen, wenn Gelegenheit geboten wird, sich über den gegenwärtigen Stand und die Ausichten unserer gesamten Industrie wenigstens in großen Zügen zu orientieren.

Zu den geeigneten Hilfsmitteln in dieser Be-

## Die Geschichte des Puppenspiels.

Seltsame Reihe von Jahren wendet man in Deutschland dem "Puppenspiel" wieder besondere Aufmerksamkeit zu. Im Jahre 1900 sprach ein hallescher Rektor in seiner Antrittsrede über die Hilmars'che Puppenspielerei, vor zwei Jahren erschien eine Münchener Dissertation über Puppenspielkunst, und im vergangenen Jahre verfaßte Gebhart Hauptmann sein vielumstrittenes Jahrhundertstück als Puppenspiel. Und das Puppentheater selbst sucht sich nun dem "Kino" wieder einen Platz unter der Sonne zu erobern. Es war deshalb wohl an der Zeit, auch die Mitglieder der Leipziger Ortsgruppe des Vereins für deutsches Theaterstücke zum Zwecke des Turnens, zu bestreiten. Dieser Mangel an Offenheit macht einen sonderbaren Eindruck. Wir sind überrascht, daß die Herren sich gegenseitig ins Gesicht lachen würden, wollte einmal einer von ihnen im vertrauten Kreise behaupten, die Freien Gewerkschaften seien nicht sozialdemokratisch. Bei der "Volksfürsorge" ist es selbstverständlich, daß

lautere Elemente sich eindringen. Die Städte wurden der Konkurrenz wegen nur mündlich überliefern.

Die Stosse des Puppentheaters sind dieselben wie die des großen Theaters; in Deutschland waren es zuerst die Mysterien, die Weihachts- und Dreikönigsspiele, dann später aus dem Altertum Rodes, Alceste, aus den deutschen Volksbüchern, die vier Haimonlinde, die schöne Mopseone, die kleinen Schwaben und Faust; wichtige geschichtliche Ereignisse, Stoffe der Weltliteratur, Märchen lieierten gleichfalls Material. Sächsische Stosse sind: der Prinzenraub, die lange Nacht zu Epenfiedersdorf, Räuberhauptmann Stülpnet. Natürlich sind die einzelnen Stile im Laufe der Zeiten, in den Perioden der Klassik, Romantik usw. stark beeinflußt worden, so daß heute im "Faust" auch vom "Auto" und "Zeppelin" die Rede ist.

Vom lebenden Theater übernahm das Puppentheater besonders die tonische Periode. Schon die Anderen hatten ihren Bildhauer (= Böttcher), die Römer den Marcus. Der italienische pulcinella wurde zum französischen pollicino, zum englischen punch. In Italien entstand außerdem der arbejano, den Anton Stanislaski 1708 als Hans Wurst auf die Bühne brachte. Technisch gibt es in England einen Jack Pudding, in Frankreich einen Jean Boule, in der Leipziger Gegend magde man daraus Schwampe, in Italien Signor Macaroni, in Holland Petelhaaring usw. Gotisch verkleidet den Hans Wurst von der Bühne, betraut von Lessing und Möller; er stand aber in Österreich als Kaiser, der Topus eines dummen, naiven Bauernhäufers, durch den Komiker Zaratho seine Aussteckung.

In jenen weiteren Ausführungen ging der Vortrag auf das Auftreten des Puppenspiels in den verschiedensten Ländern der Erde ein, in Indien, Siam, Birma, Java, Perlen, Turkestan, China und Japan, in Griechenland und Rom, in Italien, Spanien, Frankreich, Holland und Belgien, in Österreich, Polen, Russland, England, Amerika und schließlich in Deutschland. Eine neuzeitliche Bewegung ging von München aus. Hier eröffnete der Ende 1912 verstorbenen Papa Schmidt am 5. Dezember 1888 sein Marionettentheater; seine Figuren und Einrichtung erstand er von dem Generalmajor Karl Wilhelm von Heydecker, sein Dichter wurde Graf Voelli (2 Bändchen bei Reclam); das Theater mußte handgefertigt werden, und nach 40jähriger Spielzeit erhielt Schmidt seinen eigenen Theaternamen. In ihm gingen auch die "11 Schatzräuber" in die Lehre, die die politisch satirische Puppentümmer wieder aufleben ließen. Die dritte Aufführung von München aus gab uns das Marionettentheater Münchner Künstler unter Paul

Brauns' Zeitung, das auch im vergangenen Jahre auf der "Iba" spielte. Es ist in jeder Beziehung künstlerisch ausgestattet, und sein Spielplan enthält Opern und Theaterstücke älterer und neuerer Meister und alte Puppenspiele. Auch Baden-Baden hat jetzt sein Künstlertheater.

In Halle ist der Verlag von Gebauer-Schweitschke bestrebt, durch seine Kasperle-Bücher und alle zur Aufführung nötigen Utensilien in künstlerischer Ausstattung das Puppentheater zu bedienen. Die Schriftstellerin Beate von Soden lieferte die Texte und Carlo Böcklin die Illustration. Auch in Leipzig hat man damit durch die Initiative des Dichterbundes auf der West und bei Politisch gute Erfolge erzielt. Seit einiger Zeit ist ein Puppentheater in der Petersstraße entstanden, das noch in der Entwicklung begriffen ist, und vor Weihnachten hat Herr Professor Dr. med. Röllmann durch das seine unter Leitung eines Mitgliedes der alten Puppentheaterfamilie Rappaport unseres Leipziger Kindern der höheren und niederen Stände in der Alten Börse und in der Aula der Nikolaischule viel Freude bereitet. Jetzt ist es in der Schillerstraße 20 (im Barten, wo ein Volksgarten gleichzeitig sein Hotel hat) aufgestellt, und dort soll heute den Mitgliedern des Vereins für Volkstunde und seinen Gästen eine Vorstellung des "Faust" geboten werden, über dessen Entwicklung und Stoff und keinen Einfluss auf Goethe sich der Vortragende noch in interessanter Aufführungen verstreite.

Er schloß mit dem Vortrage, daß von volkstümlicher und anderer Seite dem Puppentheater weiteres Interesse entgegengebracht werden möchte, daß Texte von Puppenspielen niedergeschrieben, Biographien und Anekdoten von Puppenspielern fixiert, Bilder von Puppentheatern, Figuren, Erwähnungen von Puppenspielern in der Weltliteratur gesammelt werden mögten. Dr. P. Zinck.

## Kunst und Wissenschaft.

\* Hermann Rissen gestorben. Nach langen Zeiden verstarb Sonntag abend in Berlin der Präsident der deutschen Bühnengenossenschaft, Hermann Rissen. Eine der härtesten Persönlichkeiten im Bühnenleben unserer Tage ist mit ihm dahingegangen, der Kämpfer jener Bewegung, die dem Schauspielkunst ein leines Berütsche würdiges Dalein verschafft. Mit einer leidlichen Hinternstellung keinerlei Besonders, ja selbst seiner lärmstarken Wirkungsmittel hat Rissen unbekümmert um rechts und links, auch im eigenen Lager oft bestrebt, für das, was er für aut die bestrebt. Sein Wesen hatte etwas

von nordischer Kraft und Zähigkeit, etwas, das schon äußerlich an Björnson erinnerte. Rissen ist im Jahre 1855 zu Dallgow in Westenburg geboren. Nach seiner Üblicher Gymnasialzeit studierte er in Jena, Leipzig und Rostock Jurisprudenz. Bald jedoch folgte er seinem starken Bühnendrang und war dann als Schauspieler in Weiningen, Hamburg, Petersburg, Prag und Wien wirksam. Nachdem ein Direktionsplan von ihm geschafft war, wurde er Mitglied des Berliner Schauspieltheaters. In Röllmen wie Buttler, Stauffacher bot er Gutes. Aber auch Helmer und Tessman lagen seines Charakterierungskunst. Seit 1908 war er zum zweiten Male der Führer der Genossenschaftsbewegung. Und die Genossenschaft hat seiner markigen unverwirrbaren Initiative viel, sehr viel zu danken. Durch Anfeindungen, die nicht immer die gebotenen Grenzen wahrten, hat er sehr gelitten. In den anfänglichen Anstrengungen kam eine schwere Knieerkrankung. Auch sein starker Körper konnte ihr nicht widerstehen. Die deutsche Schauspielerkunst wird es tief empfinden, was sie an ihm verloren hat: "Er war ein Mann. Nehmt alles nur in allem!"

\* In die Berliner Akademie der Künste sind vier neue Mitglieder gewählt worden. Max Slezak ist nach Liebermann der erste Maler des expressionistischen Kreises, der eine Wehrheit gefunden hat; die Bildhauer sind schon früher aufgenommen worden. Hans Grässel, der Münchener Städtebaudirektor, ist vor allem als Schöpfer der schönen Friedhöfe seiner Stadt bekannt geworden. Aber auch seine Amtsgebäude haben ihm eine hohe Stellung unter den zeitgenössischen Baukünstlern. August Vogel ist als bildhauerischer Meister am Reichstagsbau von Mallow nach Berlin gezogen worden und hat eine reiche Tätigkeit als dekorative Plastiker entfaltet. Zuletzt hat er an dem Tafelbild für den Kronprinzen mitgearbeitet. Raffael Schuster-Woldan wirkt als Porträtmaler und Maler großer dekorativer Bilder. Am meisten bekannt geworden sind die Gemälde für den Sitzungssaal des Bundesrats im Reichstagsgebäude in Berlin.

\* Josef Embaum in Holland. Professor Josef Embaum absolvierte momentan eine Tournee durch die holländischen Hauptstädte. Seinem ersten Auftritt in der Konzerthalle "Diligentia" im Haag widmeten die großen Zeitungen lange Beiträge. Embaums poetisches Klavierspiel hat die oft sehr lädierte holländische Schule völlig gelangsamenommen. Sie sind sich darüber einig, daß in dieser wunderbaren Welt Chopin in Holland noch nicht interpretiert worden ist. In Utrecht und Den Haag pakte die plastische, bei aller Virtuosität wahrhaft edle und große Wiedergabe, die schließlich zu allgemeiner Bewunderung brachte. Auch im zweiten Konzert in der "Eruditus Musica" in Rotterdam war die Begeisterung groß.

ziehung gehört das anlässlich des 25jährigen Regierungsjubiläums Kaiser Wilhelm II. erschienene „Die Deutsche Industrie, ihre Entwicklung und ihr heutiger Stand“, das in drei überfolgenden Bänden im Verlage von Geopold Weid, Berlin W. 82 unter der Red. von Dr. Wendtland erschienen ist. Es verbindet sehr Zusammenkommung von finanziellen und sonstigen Untersuchungen von 112 namhaften Berufsleuten aus Industrie und Handwerke und der Mitarbeit von Prof. Dr. Wendt, wie es bei solchen Sammlungen an der Regel zu geben pflegt, nicht aller Arbeitsgemeinschaften war. So seien die den Monographien über einzelne Unternehmungen oft recht wichtige Autoren, z. B. der Schiffsbaustadt die Hamburg-American Line, der der optischen Industrie die Zeisswerke in Jena, bei den graphischen Industrien ist keine einzige Leipziger Firma vertreten, obwohl sonst Sachsen, wohl infolge der Bemühungen der Gewerkschaftsführung des Verbandes Sächsischer Industrieller erfreulicherweise gegenüber anderen Teilen des Deutschen Reichs ganz besonders gut betreut ist, und so liegen sich der Lüden noch weitere aufzählen. Manche dieser Monographien gehen auch nicht über den Rahmen und Ton eines Geschäftsbuches, wie er etwa den Jägerstädten beigegeben wird, hinaus, aber viele andere lassen dafür recht interessante Einblicke in ihre geschichtliche Entwicklung und heutige Ausdehnung. Viele der Betriebe haben eine geradezu rapide Ausdehnung in wenigen Jahren aufzuweisen. Endlich läuft sich vielleicht noch aussehen, daß in Amberg die Kosten, die das Werk verursacht hat, der Überzeugung dient, daß etwas besser ausfallen können. Es gilt das insbesondere bezüglich des getroffenen Auswuchs. Was man auch über die als Signetten fast regelmäßig wiederkehrenden Fabrikansichten, die jetzt selbst auf Briefbögen nicht mehr recht modern erscheinen, noch hinweggehen, aber die Sicherheiten, Maschinenläufe usw., abzubilden, hat wenig Zweck, da das Transmissionsgetriebe alles erledigt und eine Schlossel nicht viel anders erscheint als eine Druckerei oder eine Buchdruckerei. Warum darf nicht einzelne wichtige Betriebsmaschinen oder wichtige Erzeugnisse und Maschinen, wie es in mehreren Fällen ganz glücklich geschehen ist? Doch sollen diese Ausstellungen die Freude am Ganzen nicht trüben, zumal man über diesen Punkt verschiedene Meinung sein kann.

Der Hauptwert der Schrift liegt aber nicht in den Einzelberichten, sondern in den fachwissenschaftlichen Abhandlungen über einzelne Industriegewerbe. Um weitestens eine Liste von den Titeln und ihren Verfassern zu geben, so sind behandelt: der Steinbohrbergbau von E. Jäger, die Braunkohlenindustrie von O. Stüttig, die Eisen- und Stahlindustrie von Voelker, die Metallindustrie von L. Rasse, die Maschinenindustrie von Hundhausen, die Werkzeugmaschinenindustrie von C. Tönnies, die Reichenbachindustrie von A. Borch, die volkswirtschaftliche Bedeutung des Eisenbahnbauwerkes von A. Krüger, der Eisenbahnbauwesen von Guiller, der Schiffsbau von E. Kötter, die Automobilindustrie von R. Bürner, die Elektrotechnik von H. Dettmar und Jasolt, die Musikinstrumente von W. Kürsch, die Feinmechanik und Optik von H. Krüpp, die Uhrenindustrie von Dienstag, die Edelmetallindustrie von H. Barthold, die chemisch-pharmazeutische Industrie von R. Kahn, die Rollenindustrie von A. Krüger, die Gasindustrie von E. Schilling, die Tonwaren- und Steinindustrie von R. Burghardt, die Feinkeramik und Glasindustrie von C. Heiß, die Lederindustrie von F. Jörnitz, die Industrie feiner Lederwaren von Trach, die Lederhandschuhindustrie von Coche und Trömer, die Schuhindustrie von Lippert, die Gummiwarenindustrie von C. Starzatz, die Leinen-, Hanf- und Juteindustrie von H. Bottschoff, die Wollmäderie von Voelker, die Baumwollindustrie von W. Wilden, die Seiden- und Samtindustrie von B. Schulz, die Leipziger Industrie von H. Notenboom, die Wirkwarenindustrie von C. Richter, die Textilveredelungsindustrie von A. Schade, die Wollfaserindustrie und Konfektion von R. Weinberg, die Herren- und Knabenkonfektion von R. Weinberg, die Spitzen- und Gardinenindustrie von B. Dietrich, die Günterindustrie von Gildermann, die Papierfabrikation von C. Frank, die Papierverarbeitung von E. Hager, das Holzverarbeitungsgewerbe von E. Biedermann, die Spielwarenindustrie von B. Westendorfer, die Wäscheindustrie von A. Matti, die Zunderindustrie von C. Mener, die Schokoladenindustrie von E. Greiter, die Würzungsindustrie von Dreherhoff, die Schaumweinindustrie von Hummel, die Mineralwasserindustrie von W. Lohmann, die Margarine, Speisefette und Kunstmargarinfabrik von H. Umlauf, die Konfektionsindustrie von F. v. Morgenstern, das Teig-

waren gewerbe von Schloßmacher, das Tabakgewerbe von Schloßmacher, das Baugewerbe von E. Biedermann, die Dachpappenindustrie von S. Mitter, die Zentralheizung und Lüftungstechnik von H. Klemm, die sanitäre Technik von F. Munt und die graphische Industrie von O. Stüberlich. Zusammenfassend sind dem ganzen Werk zusammenhängende Überblicke zur Weltmachstellung Deutschlands durch Außenhandel von Wendland, zu Geschäftsführung und Industrie unter Wilhelm II. von Steleman, ferner eine Darstellung der führenden Kräfte innerhalb der deutschen Industrie von Karo, der industriellen Organisation von E. Krüger und der Industrie der nationalen Betriebe, ferner eine Darstellung von H. Heimann über die Industrie als Aussteller von H. Wadé über die Reklame und die deutsche Industrie.

Es ist ein kritisches Denkmal, das sich die deutsche Industrie hier gesetzt hat, mög. man über das Gelehrte im einzelnen denken, wie man will. Denn selbstverständlich sind die Abhandlungen nicht als gleichwertig zu erachten. Verschiedenheiten ergeben sich schon aus der größeren oder geringeren Vertrautheit der einzelnen Autoren mit dem von ihnen behandelten Stoffen, aus der größeren oder geringeren Zahl der literarischen Vorarbeiten, die auf ihnen beruhen, schon geleistet worden sind, aus der größeren oder geringeren Bekanntmachung aus der technischen Seiten des jeweiligen Industriegewerbes. Einige Abhandlungen bieten recht gute Überblicke über die geschichtliche Entwicklung, mitunter von den Anfängen an, andere beginnen sich oder können sich vielleicht begnügen mit der Gestaltung in den letzten 25 Jahren, während noch andere sich mit einem etwas dürrlichen Werk auf zwei oder wenig mehr Seiten zufrieden geben. Gemeinsam ist den meisten, daß sie über die Schwierigkeiten des Winkels nach dem Auslande schlagen, die durch das Beispiel Deutschlands gegeben und vom Ausland deshalb abgespielt gegen fremde Ausfuhr bedauern und manche Wünsche bei dem Abschluß der neuen Handelsvereinbarung von 1912 erhältlich machen. Immer wieder werden die Jahren bis 1914 gefordert, die die heutige Bedeutung Deutschlands als Ausland beweisen und zeigen sollen, wie die Schaffung weiterer Absatzgebiete zu einer Lebensorstung für die deutsche Industrie wird.

So muß darauf verzichtet werden, die Aussühe im einzelnen zu müdigend, so gern man einige gut gelungene Darstellungen besonders gedenken möchte. Wertvoll bleibt das Werk als Ganzes betrachtet dadurch, daß fast alle wichtigen Industriegewerbe nebeneinander behandelt sind und durch mancherlei Berichte über Einzelbetriebe ergänzt werden, und daß unter diesen Industriegewerben manche sich befinden, über die bisher wenig oder gar keine Literatur vorhanden ist. Das macht das Werk auch zu einer guten Grundlage für eingehenden Untersuchungen über Einzelgebiete der Industrie.

## Politische Uebersicht

### Zum Reichstagswahlkampf in Borna-Pegau

wird und geschrieben:

Vor überfülltem Saale sprach am Sonnabend abend der Kandidat der Rechtspartei und des Zentrums, Generalleutnant v. Biebert, in Rochlitz über die bevorstehende Reichstagssitzung. In seinem Vortrage gestaltete er sich einen merkschönen Angriff, indem er bemerkte, daß sein Reichsverbandstronk Dr. Becker-Sprendlinger von Herrn Bassemann aus der nationalliberalen Partei ausgeschlossen worden sei, „wahrscheinlich, weil er (Becker) zu vernünftig gewesen sei“. Diese Schieflage wies in der Debatte Parteifreunde Räther energisch zurück. In der nationalliberalen Partei kontrahierten nicht, wie beim Bunde der Bandwirte, zwei oder drei Herren, sondern es gab Mehrheitsbeschlüsse des Ausschlags. Die Reichspartei freilich, die schon so erheblich zusammengeschmolzen sei, wolle sich den Ausschlag ungeeigneter Mitglieder nicht gestatten; sonst würde sie noch bedeutungsloser. Daß diese Zurückweisung gesessen, bewies Herr v. Biebert im Schlusssorte, in dem er seine Entgleitung unter Hinweis auf sein „freundshaftliches Verhältnis zu Bassemann“ ungeschoren machen wollte. Die Konservativen waren an diesem Abend mer-

würdig nervös. Bei jeder unangenehmen Feststellung von nationalliberaler Seite hagelte es Zwischenrufe vom — Vorstandtsche, und die vornehme konservative Kampfesweise, durch die nicht nur die Gegner in ihren Aussprüchen beschränkt wurden, während Herrn von Bieberts Begleiter völlig ungehindert reden durften, särkte auch auf den Kandidaten ab. Ganz abgesehen davon, daß er die in sachlicher Form vorgetragene Auffassung eines sozialistischen Gegners über die Mittelstandsfrage eine „Freiheit“ nannte, wollte er seinen Widersachern sogar Vorwürfe über das — Tempo der Debattenreden machen; wobei er es auch an den östlichen Angriffen nicht scheiterte. Außer dem Sozialdemokrat Bahrbiel sprach noch ein Vertreter des Reichsverbands und einer, der sich als Mittelständler einschätzte. Hieß der Reichsverband es für angepaßt, eine ernste politische Versammlung durch allsehend Rätsche zu belustigen, so war der andere vielleicht selbst der konservative Kandidat, dem zuju ließ er redete, nicht recht klug aus dem Perron geworden ist. Nebenfalls wird die Reichstagssitzung des Herrn von Biebert den Wahlern sehr zu denken geben.

### „Genossen“-Zank.

Während die „Münchner Post“ die Angriffe radikaler Sozialistenblätter gegen ihre Abonnentenversicherung einwenden schreibt, hingegen kommt es, teilt der sozialdemokratische Partei vorstand mit, daß er alles getan habe, um die Einführung jener Versicherung zu verhindern, und fügt drohend hinzu:

„Wenn die Münchener Parteiinstanzen trotzdem die Einführung der Abonnentenversicherung beschlossen, so haben sie sich damit verbündet, die zur Befreiung der Schwangeren bestimmt sind, beschränken oder unterlassen.“

„Ein Entwurf über den Verlust mit Mitteln zur Verhinderung von Geburten beantragt, wie ich mir gemeldet, die bürgerlichen Parteien des Reichstags. Nach § 1 kann der Bundesrat den Verlust mit Gegenanden, die zur Befreiung der Schwangeren bestimmt sind, beschränken oder unterlassen.“

„Eine Einführung der Schwangerschaftsrente auf die Bedürftige des geburtenbedürftigen Schwangerschaftsentschädigung ist dem Reichstag mit dem Gesetz vorgelegt.“

„Ein Entwurf über den Verlust mit Mitteln zur Verhinderung von Geburten beantragt, wie ich mir gemeldet, die bürgerlichen Parteien des Reichstags. Nach § 1 kann der Bundesrat den Verlust mit Gegenanden, die zur Befreiung der Schwangeren bestimmt sind, beschränken oder unterlassen.“

„Ein Entwurf über den Verlust mit Mitteln zur Verhinderung von Geburten beantragt, wie ich mir gemeldet, die bürgerlichen Parteien des Reichstags. Nach § 1 kann der Bundesrat den Verlust mit Gegenanden, die zur Befreiung der Schwangeren bestimmt sind, beschränken oder unterlassen.“

„Ein Entwurf über den Verlust mit Mitteln zur Verhinderung von Geburten beantragt, wie ich mir gemeldet, die bürgerlichen Parteien des Reichstags. Nach § 1 kann der Bundesrat den Verlust mit Gegenanden, die zur Befreiung der Schwangeren bestimmt sind, beschränken oder unterlassen.“

„Ein Entwurf über den Verlust mit Mitteln zur Verhinderung von Geburten beantragt, wie ich mir gemeldet, die bürgerlichen Parteien des Reichstags. Nach § 1 kann der Bundesrat den Verlust mit Gegenanden, die zur Befreiung der Schwangeren bestimmt sind, beschränken oder unterlassen.“

„Ein Entwurf über den Verlust mit Mitteln zur Verhinderung von Geburten beantragt, wie ich mir gemeldet, die bürgerlichen Parteien des Reichstags. Nach § 1 kann der Bundesrat den Verlust mit Gegenanden, die zur Befreiung der Schwangeren bestimmt sind, beschränken oder unterlassen.“

„Ein Entwurf über den Verlust mit Mitteln zur Verhinderung von Geburten beantragt, wie ich mir gemeldet, die bürgerlichen Parteien des Reichstags. Nach § 1 kann der Bundesrat den Verlust mit Gegenanden, die zur Befreiung der Schwangeren bestimmt sind, beschränken oder unterlassen.“

„Ein Entwurf über den Verlust mit Mitteln zur Verhinderung von Geburten beantragt, wie ich mir gemeldet, die bürgerlichen Parteien des Reichstags. Nach § 1 kann der Bundesrat den Verlust mit Gegenanden, die zur Befreiung der Schwangeren bestimmt sind, beschränken oder unterlassen.“

„Ein Entwurf über den Verlust mit Mitteln zur Verhinderung von Geburten beantragt, wie ich mir gemeldet, die bürgerlichen Parteien des Reichstags. Nach § 1 kann der Bundesrat den Verlust mit Gegenanden, die zur Befreiung der Schwangeren bestimmt sind, beschränken oder unterlassen.“

„Ein Entwurf über den Verlust mit Mitteln zur Verhinderung von Geburten beantragt, wie ich mir gemeldet, die bürgerlichen Parteien des Reichstags. Nach § 1 kann der Bundesrat den Verlust mit Gegenanden, die zur Befreiung der Schwangeren bestimmt sind, beschränken oder unterlassen.“

„Ein Entwurf über den Verlust mit Mitteln zur Verhinderung von Geburten beantragt, wie ich mir gemeldet, die bürgerlichen Parteien des Reichstags. Nach § 1 kann der Bundesrat den Verlust mit Gegenanden, die zur Befreiung der Schwangeren bestimmt sind, beschränken oder unterlassen.“

„Ein Entwurf über den Verlust mit Mitteln zur Verhinderung von Geburten beantragt, wie ich mir gemeldet, die bürgerlichen Parteien des Reichstags. Nach § 1 kann der Bundesrat den Verlust mit Gegenanden, die zur Befreiung der Schwangeren bestimmt sind, beschränken oder unterlassen.“

„Ein Entwurf über den Verlust mit Mitteln zur Verhinderung von Geburten beantragt, wie ich mir gemeldet, die bürgerlichen Parteien des Reichstags. Nach § 1 kann der Bundesrat den Verlust mit Gegenanden, die zur Befreiung der Schwangeren bestimmt sind, beschränken oder unterlassen.“

„Ein Entwurf über den Verlust mit Mitteln zur Verhinderung von Geburten beantragt, wie ich mir gemeldet, die bürgerlichen Parteien des Reichstags. Nach § 1 kann der Bundesrat den Verlust mit Gegenanden, die zur Befreiung der Schwangeren bestimmt sind, beschränken oder unterlassen.“

„Ein Entwurf über den Verlust mit Mitteln zur Verhinderung von Geburten beantragt, wie ich mir gemeldet, die bürgerlichen Parteien des Reichstags. Nach § 1 kann der Bundesrat den Verlust mit Gegenanden, die zur Befreiung der Schwangeren bestimmt sind, beschränken oder unterlassen.“

„Ein Entwurf über den Verlust mit Mitteln zur Verhinderung von Geburten beantragt, wie ich mir gemeldet, die bürgerlichen Parteien des Reichstags. Nach § 1 kann der Bundesrat den Verlust mit Gegenanden, die zur Befreiung der Schwangeren bestimmt sind, beschränken oder unterlassen.“

„Ein Entwurf über den Verlust mit Mitteln zur Verhinderung von Geburten beantragt, wie ich mir gemeldet, die bürgerlichen Parteien des Reichstags. Nach § 1 kann der Bundesrat den Verlust mit Gegenanden, die zur Befreiung der Schwangeren bestimmt sind, beschränken oder unterlassen.“

„Ein Entwurf über den Verlust mit Mitteln zur Verhinderung von Geburten beantragt, wie ich mir gemeldet, die bürgerlichen Parteien des Reichstags. Nach § 1 kann der Bundesrat den Verlust mit Gegenanden, die zur Befreiung der Schwangeren bestimmt sind, beschränken oder unterlassen.“

„Ein Entwurf über den Verlust mit Mitteln zur Verhinderung von Geburten beantragt, wie ich mir gemeldet, die bürgerlichen Parteien des Reichstags. Nach § 1 kann der Bundesrat den Verlust mit Gegenanden, die zur Befreiung der Schwangeren bestimmt sind, beschränken oder unterlassen.“

„Ein Entwurf über den Verlust mit Mitteln zur Verhinderung von Geburten beantragt, wie ich mir gemeldet, die bürgerlichen Parteien des Reichstags. Nach § 1 kann der Bundesrat den Verlust mit Gegenanden, die zur Befreiung der Schwangeren bestimmt sind, beschränken oder unterlassen.“

„Ein Entwurf über den Verlust mit Mitteln zur Verhinderung von Geburten beantragt, wie ich mir gemeldet, die bürgerlichen Parteien des Reichstags. Nach § 1 kann der Bundesrat den Verlust mit Gegenanden, die zur Befreiung der Schwangeren bestimmt sind, beschränken oder unterlassen.“

„Ein Entwurf über den Verlust mit Mitteln zur Verhinderung von Geburten beantragt, wie ich mir gemeldet, die bürgerlichen Parteien des Reichstags. Nach § 1 kann der Bundesrat den Verlust mit Gegenanden, die zur Befreiung der Schwangeren bestimmt sind, beschränken oder unterlassen.“

„Ein Entwurf über den Verlust mit Mitteln zur Verhinderung von Geburten beantragt, wie ich mir gemeldet, die bürgerlichen Parteien des Reichstags. Nach § 1 kann der Bundesrat den Verlust mit Gegenanden, die zur Befreiung der Schwangeren bestimmt sind, beschränken oder unterlassen.“

„Ein Entwurf über den Verlust mit Mitteln zur Verhinderung von Geburten beantragt, wie ich mir gemeldet, die bürgerlichen Parteien des Reichstags. Nach § 1 kann der Bundesrat den Verlust mit Gegenanden, die zur Befreiung der Schwangeren bestimmt sind, beschränken oder unterlassen.“

„Ein Entwurf über den Verlust mit Mitteln zur Verhinderung von Geburten beantragt, wie ich mir gemeldet, die bürgerlichen Parteien des Reichstags. Nach § 1 kann der Bundesrat den Verlust mit Gegenanden, die zur Befreiung der Schwangeren bestimmt sind, beschränken oder unterlassen.“

„Ein Entwurf über den Verlust mit Mitteln zur Verhinderung von Geburten beantragt, wie ich mir gemeldet, die bürgerlichen Parteien des Reichstags. Nach § 1 kann der Bundesrat den Verlust mit Gegenanden, die zur Befreiung der Schwangeren bestimmt sind, beschränken oder unterlassen.“

„Ein Entwurf über den Verlust mit Mitteln zur Verhinderung von Geburten beantragt, wie ich mir gemeldet, die bürgerlichen Parteien des Reichstags. Nach § 1 kann der Bundesrat den Verlust mit Gegenanden, die zur Befreiung der Schwangeren bestimmt sind, beschränken oder unterlassen.“

„Ein Entwurf über den Verlust mit Mitteln zur Verhinderung von Geburten beantragt, wie ich mir gemeldet, die bürgerlichen Parteien des Reichstags. Nach § 1 kann der Bundesrat den Verlust mit Gegenanden, die zur Befreiung der Schwangeren bestimmt sind, beschränken oder unterlassen.“

„Ein Entwurf über den Verlust mit Mitteln zur Verhinderung von Geburten beantragt, wie ich mir gemeldet, die bürgerlichen Parteien des Reichstags. Nach § 1 kann der Bundesrat den Verlust mit Gegenanden, die zur Befreiung der Schwangeren bestimmt sind, beschränken oder unterlassen.“

„Ein Entwurf über den Verlust mit Mitteln zur Verhinderung von Geburten beantragt, wie ich mir gemeldet, die bürgerlichen Parteien des Reichstags. Nach § 1 kann der Bundesrat den Verlust mit Gegenanden, die zur Befreiung der Schwangeren bestimmt sind, beschränken oder unterlassen.“

„Ein Entwurf über den Verlust mit Mitteln zur Verhinderung von Geburten beantragt, wie ich mir gemeldet, die bürgerlichen Parteien des Reichstags. Nach § 1 kann der Bundesrat den Verlust mit Gegenanden, die zur Befreiung der Schwangeren bestimmt sind, beschränken oder unterlassen.“

„Ein Entwurf über den Verlust mit Mitteln zur Verhinderung von Geburten beantragt, wie ich mir gemeldet, die bürgerlichen Parteien des Reichstags. Nach § 1 kann der Bundesrat den Verlust mit Gegenanden, die zur Befreiung der Schwangeren bestimmt sind, beschränken oder unterlassen.“

„Ein Entwurf über den Verlust mit Mitteln zur Verhinderung von Geburten beantragt, wie ich mir gemeldet, die bürgerlichen Parteien des Reichstags. Nach § 1 kann der Bundesrat den Verlust mit Gegenanden, die zur Befreiung der Schwangeren bestimmt sind, beschränken oder unterlassen.“

„Ein Entwurf über den Verlust mit Mitteln zur Verhinderung von Geburten beantragt, wie ich mir gemeldet, die bürgerlichen Parteien des Reichstags. Nach § 1 kann der Bundesrat den Verlust mit Gegenanden, die zur Befreiung der Schwangeren bestimmt sind, beschränken oder unterlassen.“

„Ein Entwurf über den Verlust mit Mitteln zur Verhinderung von Geburten beantragt, wie ich mir gemeldet, die bürgerlichen Parteien des Reichstags. Nach § 1 kann der Bundesrat den Verlust mit Gegenanden, die zur Befreiung der Schwangeren bestimmt sind, beschränken oder unterlassen.“

„Ein Entwurf über den Verlust mit Mitteln zur Verhinderung von Geburten beantragt, wie ich mir gemeldet, die bürgerlichen Parteien des Reichstags. Nach § 1 kann der Bundesrat

## Frankreich.

\* Eine Verfügung des französischen Kriegsministers wurde, wie die Bellotter "Le Frontière" meldet, in Nancy, Belfort und in den übrigen französischen Grenzgebieten bekanntgegeben, die den Offizieren das Betreten des belgischen Gebietes auch in zwölfeinhalb Stunden ohne Erlaubnis des zuständigen Kommandanten bis auf weiteres verbietet.

\* Bericht des französischen Secretariausschusses. Der Bericht, den der Deputierte Benoist im Namen des Secretariausschusses am Montag der Deputiertenkammer vorlegen wird, teilt mit, daß die Regierung anstatt der ursprünglich angekündigten außerordentlichen militärischen Ausgaben von 800 Millionen 1410 Millionen Franken verlangen werde, und zwar 655 311 000 Franken (anstatt 440 Millionen) für die Vermehrung des Mannschaftsbedarfs auf dem Friedensfuß und 754 Millionen (anstatt 420 Millionen) für die Verbesserung des Kriegsmaterials. Die Erhöhung der Ausgaben für die Vermehrung des Mannschaftsbedarfs wird im besonderen durch die Annahme des Antrags Bénard bestimmt, durch den die vollständige Gleichheit der Dienstbauer festgestellt und jede vorzeitige Entlassung abgeschafft wird. Was das Kriegsmaterial anlangt, so legt Benoist eingehend dar, daß Frankreich in gegenwärtig unzureichend in einem beschränkten Zustand der Inferiorität befindet. Ferner weist der Bericht auf die Notwendigkeit hin, das Heer mit großen Übungsspielen auszustatten. Die Kosten für solche werden auf 130 Millionen veranschlagt und auf fünf Jahre verteilt. Alle Punkte des Programms, so leicht der Bericht entsprechen, befürworten, deren baldige Verwirklichung für die Sicherheit des Landes unerlässlich ist. Wir fordern die Regierung auf, das von ihr festgestellte Programm durchzuführen, und wir verlangen von der Kammer, daß sie die Mittel dafür bewilligt.

\* Veränderungen im französischen Kriegsrat. Der "Globe" berichtet, daß zum Nachfolger des in den Ruhestand tretenden Mitgliedes des Obersten Kriegsrates Generals Chomier entweder General Lautentac, Kommandeur des XI. Armeekorps, oder General Valabrigue, Kommandeur des III. Armeekorps, ernannt werden dürfte.

## Schweden.

\* Das neue Kabinett Hammarskjöld. Aus Stockholm, 15. Februar, meldet ein Telegramm: Die Ministerliste des Kabinetts Hammarskjöld dürfte bald perfekt sein. Folgende Namen werden für die einzelnen Ressorts genannt: Neuerer Regierungspräsident Trolle, Finanzen Bandérådskontrollör Hjelseth, Inneres Regierungspräsident v. Sydow.

## Türkei.

\* Neue Schwierigkeiten der Türkei in Bezug auf die Inseln. Aus Paris, 16. Februar, wird amtlich gemeldet: Deputaten aus Konstantinopel zufolge beschäftigt die Türkei, neue Schwierigkeiten in Bezug auf die Inseln des Ägäischen Meeres zu machen. In diejenigen politischen Kreisen hält man jedoch jetzt die Lage am Balkan für bedeutend ruhiger. Es wird behauptet, daß die französische Regierung von Seiten der Türkei die Justizierung erhalten hat, daß an einer triesterischen Mission gegen Griechenland nicht zu denken sei. Alle Proteste der Türkei würden sich auf diplomatische Hilfsmittel beziehen. — Die Anstrengungen zwischen Paris und Konstantinopel dürfen in den nächsten Tagen mit besonderem Eifer wieder aufgenommen werden.

## Bulgarien.

\* Dannew droht mit Entzündungen. Telegraphisch wird aus Sofia, 16. Februar, gemeldet: Dr. Dannew veröffentlichte in einer Zeitung eine Erklärung, wonach er für den Fall, daß die Aktion gegen ihn fortgesetzt wird, mit Veröffentlichung von Dokumenten vorgehen wolle, die den König Ferdinand schwärzen kompromittieren.

## Serbien.

\* Serbisch-griechischer Bündnis. Ein Telegramm meldet aus London, 16. Februar: Einer Meldung des "Daily Telegraph" zufolge ist das Bestehen eines serbisch-griechischen Bündnisses bei dem am Sonntag stattgefundenen Abschiedessen für den Kronprinzen von Griechenland in Belgrad offiziell zugegeben worden. Während jedes Trunkspruchs gebrauchte König Peter mehrmals den Ausdruck „unter Leber und treuer Verbündeter“ mit Bezug auf Griechenland.

## Albanien.

\* Motorboote für die furchtbare Hofhaltung. Ein Telegramm meldet aus Triest, 15. Februar: Der Prinz zu Wied steht in Verhandlung wegen Ankaufs von zwei Motorbooten, die eine furchtbare Reede für die flüchtige furchtbare Hofhaltung des Prinzen nach Durazzo steuern soll.

## China.

\* China und die Standard Oil Company. Die "Times" meldet aus Peking vom 15. Februar über das Abkommen zwischen der chinesischen Regierung und der Standard Oil Company wegen der Erforschung der Olfelder in Nordchina: China habe als Gegenleistung für die Konzessionen ein Darlehen von 3 Millionen Pfund verlangt. Da aber die Ausleihung von Geldern nicht zu den Geschäftsfällen der Standard Oil Company gehört, eignete man sich darin, daß China lediglich 37,5 Prozent der Aktien der Gesellschaft erhalten soll, die zur Ausbeutung der Konzessionen eingerichtet werden wird, soweit das Recht, innerhalb zweier Jahre weitere 7,5 Prozent der Aktien der Gesellschaft zu kaufen. Der Vertrag schreibt das Recht in sich, für den Ausfall der Felder Röhrenleitungen zu legen und Bahnen zu bauen. Dieses Recht erzeugt, soweit es sich auf Bahnen im östlichen Shensi handelt, dem genannten Blatt zu folgen das besondere Missfallen der Japaner.

## Japan.

\* Zur Krise in Japan. Aus Tokio meldet der Telegraph: In allen politischen Kreisen ist man sich einig darüber, daß der Sturz des japanischen Kabinetts unmittelbar bevorsteht. Die Regierung kann sich durch die Bewegung, die anfänglich bei Marinestabsbesprechungen veranlaßt wurde, nicht mehr halten. Einer der einflussreichsten Abgeordneten, der Professor Teraso, hat anlässlich der Ereignisse vom letzten Donnerstag heftige Angriffe gegen die Regierung gerichtet. Er erklärt, daß die Verhaftung von hundert kommenden Bassisten dazu angeleitet sei, das revolutionäre Element im Lande zu stärken und gerade dadurch zum Gegenteil von dem zu führen, was die Regierung beobachtete.

## Union.

\* Schlußreden des amerikanischen Justizministers. Aus New York, 16. Februar, wird gemeldet: Die Auseinandersetzung über die Geschäftsauslässe in

den hohen Beamtenstellen des Staates New York hat ein überraschendes Ergebnis gezeigt. Der Justizminister John Edmund, bei dem der bereits seit einiger Zeit der Verdacht der Bestechlichkeit bestand, hat sich am Sonntag in seiner Villa erschossen. Edmund, der bereits vor einiger Zeit vom Generalstaatsanwalt Whitman aufgefordert wurde, als Zeuge bei verschiedenen Festungsprozeß gegen zu erscheinen, weigerte sich jedesmal. Es verlautete nun, daß der Generalstaatsanwalt gegen den Justizminister mit einem Haftbefehl vorgehen wollte. Die Nachricht von dem Selbstmord des Justizministers erregt großes Aufsehen.

## Mexiko.

\* Amerikanische Kriegsschiffe für Mexiko. Aus New York wird berichtet: Infolge der aus Mexiko eingelaufenen Schenkungen der Amerikanischen Regierung hat die Regierung der Vereinigten Staaten veranlaßt, dass drei neue Kreuzer nach Veracruz zu entsenden, deren Mannschaften den Sohn der amerikanischen Geschäftsfamilien übernehmen werden. In politischen Kreisen wird der Wunsch zum Ausdruck gebracht, daß die überreichten Flugzeuge jetzt für den Schutz ihrer Kolonialisten eingesetzt mögen. Die Entsendung der Kreuzer erfolgt auf speziellen Befehl der Handelswelt von Veracruz. Die Kreuzer haben bereits Mannschaften mit Maschinengewehren in Veracruz gelandet.

## Uruguay.

\* Der neue Präsident von Uruguay. Aus Montevideo, 16. Februar, wird gemeldet: In Uruguay ist Juan Vidal zum Präsidenten der Republik gewählt worden.

## Haiti.

\* Schwarze Niederlage der Regierungstruppen. Aus New York, 15. Februar, wird berichtet: Nach einer Meldung des "New York Herald" aus Cap-Haïtien haben die Revolutionäre die Regierungstruppen in der Nähe von Port-au-Prince mit schweren Verlusten zurückgeschlagen.

## Koloniales.

Gouverneur Ebermair über Kameruner Verlebensfragen.

Auf einem von der Abteilung der westlichen Vororte Berlins der Deutschen Kolonialgesellschaft veranstalteten Vortragsabend zu Klostertor (13. Februar) sprach der gegenwärtig in Deutschland weilende Gouverneur Ebermair über Kameruner Verkehrsfragen in Verbindung mit der allgemeinen Wirtschaftslage. Der Gouverneur betonte im Verlauf seiner bestätigt aufgenommenen Ausführungen, daß alle Kräfte eingesetzt werden müßten, um die rückläufige Entwicklung des Landes durch Eisenbahnen möglichst schnellstens in die Wege zu leiten. Dieser Hauptaufgabe der Kameruner Kolonialpolitik müßten sich alle anderen schwedenden Fragen Kameruns mehr oder weniger unterordnen. Es seien gegenwärtig umfangreiche Erkundungsarbeiten im Gange, die sich nach zwei Richtungen bewegen: eine Verbindung von West nach Ost und eine solche von Süd nach Nord, beide ausgehend von Duala. Die 160 Kilometer lange Nordbahn könnte bei ihrem gegenwärtigen Endpunkt bei Klongsoum unmisslich ziehenbleiben, es sei ins Auge gefasst, sie zunächst bis in die für Baumwollkulturen geeignete Landschaft von Bamum fortzuführen. Die im Norden dieser Landschaft sich aufzutreibenden Gebirgsmaßen ließen es indes fraglich erscheinen, ob ein Weiterbau in der Richtung zum Tschadsee ohne allzu große Kosten sich er möglichen. Die Mittellandbahn soll in östlicher Richtung weitergebaut werden, etwa so, daß sie sich auf der Grenzlinie zwischen dem Urwald und der Graasteppe hält, weil dort der Bau übersichtlicher und weniger kostspielig ist. Falls sich die Durchführung der Nordbahn als unmöglich erwies, soll von der Mittellandbahn, etwa in der Gegend von Bertua, eine Bahnlinie in nördlicher Richtung zum Tschadsee abgewichen.

Ob diese Eisenbahnpläne, die die Gegend von Bertua gewissermaßen zum zentralen Eisenbahnknopenpunkt Kameruns machen würden, tatsächlich zur Durchführung gelangen, hängt, wie der Gouverneur ausdrücklich herausarbeitet, von dem Ergebnis der noch nicht abgeschlossenen Erkundungen ab. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen gab der Gouverneur eine interessante Schilderung seiner beiden Monate langen Dienstreise von Buea über Duala nach dem Tschadsee, wobei besonders die Baumwollfrage und die Frage der Viehzucht in diesen Gebieten eingehend gewürdigt wurde. Der Rückmarsch ging zum Teil durch die nördlichen Gebiete von Kamerun und das Hochland von Mittel-Kamerun. Das Urteil lautet wörtlich: „Was ich, dort gelebt habe, stellt sich dem Sehen an die Seite, was wir im alten Schauspiel haben. Feld an Feld eine arbeitsame, fleißige Bevölkerung und klimatisch denartig, daß es kein Leute gibt, die sagen, selbst Kamerun habe, wo eine ständige weiße Siedlung besteht.“

**Nachrichten vom Tage.**

\* Trauriges Gedächtnis. Eine 28 Jahre alte Arbeiterin versuchte, wie aus Berlin gemeldet wird, sich den Tod zu geben, indem sie Kohlenoxydgas einatmete. Zu diesem Zwecke hatte sie in der Nähe ihrer Wohnung in der Hochstraße eine Koblenzfeuer angemacht und die Abzugsröhre der Maschine geschlossen, so daß bald dichter Rauch die Küche erfüllte. Als ein herdeigeresener Arzt erschien, war sie bereits bewußtlos, doch gelang es ihm, sie wieder ins Leben zurückzurufen. Im Krankenhaus Moabit stand sie aufnahme. Der Chemiker verbüßt zurzeit in Rawitsch eine Zuchthausstrafe und hatte sie mittellos zurückgelassen. Die Schande ihres Mannes und Nahrungslosigkeit hatten sie zu dem Schritt veranlaßt.

\* Ein gekleistertes Ehepaar verursachte eine aufregende Szene. Aus Berlin wird berichtet: In der Nacht zum Sonntagnachmittag gegen 2½ Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Hause Kastenburger Straße 21 gerufen, wo im ersten Stockwerk die als gekleisterte bekannte Eheleute Julius wohnten. Nach dem verstorbenen Leben des Mannes hatte seine Frau sein Bett während er schlief, mit Petroleum befüllt und angesündet. Es war aber noch rechtzeitig erachtet und gelöscht. Die Wehr löschte das Feuer, das für mehrere hundert Mark Möbel zerstört hatte, und schaffte die an Rauchvergilzung erkrankte Frau aus dem Kantenbau am Friedrichshain, wo sie bis zu ihrer Wiederherstellung verblieben wird. Dann soll sie der Anhalt Herzberger übergeben werden. Der Chemiker ist noch in der Nacht vom Kreisarzt untersucht und der genannten Einstalt zugeführt worden.

\* Automobilunfall. Aus Magdeburg wird berichtet: Als der Maschinenfabrikant Max Wolff am Sonntag mit seinem Kraftwagen von der Berliner Chaussee in eine Nebenstraße einbiegen wollte, rutschte der Wagen und stürzte drei Meter tief in einen Graben. Das Auto überschlug sich und begrub den Chauffeur und den Beifahrer Wolff, der den Wagen selbst lenkte, unter sich. Während der Chauffeur nur leicht verletzt wurde, erlitt Wolff einen Arm- und einen Beinbruch.

\* Reichs Flüchtlings- und der pommerischen Ostseeflüchte. Aus Kolberg wird berichtet: Hofft erfreut es, daß das Meer den Schaden wieder gutmachen will, es durch die beiden Sturmfluten der Strandbodenbildung zugestellt hat. Die Meereströmung führt jetzt ungeheure Heringschwärme in die Nähe der Küste; in der Swinemünder Bucht ist seit einem halben Jahrhundert ein solch reicher Heringsfang nicht zu verzeichnen gewesen. In einem einzigen Tage schwammen die Fischer allein 8000 Walf (1 Walf gleich 80 Stück) ans Land, und dabei fiel der Heringsfang noch bedeutend größer aus als in den Vorjahren. Ein aufgemachten Fließgang mochten hohen Fischen im „Rohrbogen“ bei Swinemünde: sie fingen in einem Tage 2000 Zentner Fische (Brochen). Die Entleerung der Rehe nahm ½ Tage in Anspruch.

\* Wintersiedlungen in Frankreich. In Lyon veranstalteten sich am Sonntag 10 000 Winzer und forderten in einer einstimmig gefassten Resolution, daß der Senat den Gelehrtenwurf Pomm-Darlin über die Abgrenzung der Weingesetzte unverzüglich annehmen möge. — In Villeneuve veranstalteten etwa 500 Winzer eine öffentliche Kundgebung gegen ihre Ausschließung aus dem eigentlichen Champagnegebiet und zogen, reaktionäre Lieder singend, durch die Stadt.

\* Schleppfahrt auf dem Marne-Rhein-Kanal. Gegenwärtig finden, wie aus Nancy gemeldet wird, auf dem Marne-Rhein-Kanal Verhandlungen statt, die Frachtfähne anlaufen, wie bisher durch Werde mit elektrisch betriebenen Seilen zu schleppen. Man glaubt, daß die Kosten dadurch um 50 Prozent vermindert werden werden. Der Zeitgewinn wird auf 30 Prozent veranschlagt.

\* Feuerbrunst. Nach einer Meldung aus Glasgow wurde die Schuhfabrik der schottischen Schuhmacher-Gesellschaft durch eine Feuerbrunst vollständig eingedüstert. Der Schaden wird auf 30 000 Pfund Sterling gesetzt. Am 1500 Arbeiter sind vorläufig brotlos.

## Thüringen und Provinz Sachsen.

\* Tanna (Reich), 15. Februar. In der Nacht zum Sonnabend wütete hier abermals ein Schadenfeuer, und das Wohnhaus des Händlers Wagner zum Opfer fiel. In der kleinen Einwohnerstadt herrschte bestürzt wegen der vielen Brände großer Aufregung, die noch genährt wird durch verschiedene Brandstiftungen auf der Straße gerundete Brandstiftungen. Durch die fortgesetzten Brandstiftungen in letzterer Gegend erleidet die Versicherungsgesellschaften groben Schaden. So verzeichnet die Magdeburger Feuerpolizei in den letzten Jahren einen Verlust von 1½ Millionen, der auf das reichliche Überland entfällt.

\* Steinach (S.-W.), 15. Februar. Ein bissiger Geschäftsführer wurde auf eigenartige Weise an die Pflichten seines Pferdes gegenüber gehalten. Er hatte sich in eine Wirtschaft gesetzt und sein Pferd mit Sätteln draußen stehen lassen. Zwei Arbeiter, die der Reinigung waren, daß man sich nicht so lange im Gasthaus aufhalten und das Pferd in der Nähe stehen lassen soll, spannten den Gau aus und zogen ihn über die Haustafeln durch den Haushof in die Gaststube. Der Geschäftsführer war nicht wenig erstaunt, als sein Pferd an seinem Thier auf der Straße stand.

\* Tannroda (S.-W.), 15. Februar. Der Gemeinderat hat die Errichtung einer städtischen Spar-Kasse beschlossen und den Gemeindevorstand mit den weiteren Vorbereitungen beauftragt. Ferner beschloß der Gemeinderat einstimmig, Schritte zu unternehmen, damit hier ein Arzt niedergelassen. Die Gemeinde will hierzu einen Zuschuß von 200 £ gestatten, aus von privater Seite ein Zuschuß in Aussicht gestellt. Der Stadtbauamt in der Amtsperiode des früheren Bürgermeisters abhanden gekommen ist, soll eine Kopie angefertigt und zu den Kosten derheimerzeitige Gemeindevorstand herangetragen werden.

## Preußisches Abgeordnetenhaus.

## Sitzungsbericht.

Berlin, 16. Februar. Präsident Graf v. Schwerin-Löwisch eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 18 Minuten.

## Die zweite Beratung des Staats des Ministeriums des Innern

wird bei der Besprechung der dänischen Frage fortgesetzt.

Abg. Wittros (Fortschr. Part.): Wir bedauern die Schärfe, die der politische Kampf im Norddeutschland angenommen hat. Vor 20 Jahren arbeiteten Dänen und Deutsche zusammen, dann kam 1888 der Sprachensatz. Dadurch wurden die Dänen verdächtigt. Die konservative Politik verschärzte die Erinnerung der Dänen. Eine Rückkehr zur Kölnerpolitik wäre das Verbrechen. Die Kölnerpolitik widerstreicht unserem Geschichtsgefühl und vor allem dem Staatsinteresse. Wir begreifen die Erklärung des Ministers sehr, die Förderung der wirtschaftlichen Interessen in Norddeutschland, denn die Grenzgebiete haben die Fürsorge besonders nötig. Man sollte die Gegenjäger überbrücken. Ich empfehle der Regierung, mit möglichster Reserve die Dänen zu beruhigen. Wir werden durch ritterliche und vornehme Art im Norddeutschland verhindern wirken. (Die Sitzung dauert fort.)

## Letzte Nachrichten

## Reiseplan des Kaisers.

(Eigener Drahtbericht.) Berlin, 16. Februar. Am 3. März wird der Kaiser zur Befreiung der Marineoffiziere nach Wilhelmshaven reisen. Unterwegs wird er durch Altenholtz in Oldenburg nehm, um dem Großherzog einen Besuch abzustatten. Für den 5. oder 7. März ist eine Fahrt nach Helgoland zu Besichtigungswecken geplant. Die Rückreise wird über Bremen erfolgen, wo der Kaiser im Ratskeller auf Einladung des Senats das Frühstück einnehmen wird.

\* Das Befinden des Kronprinzen.

Berlin, 16. Februar. Beim Segeln auf dem See des Müggelsees geriet ein junger Mann aus Berlin in das offene Wasser bei der Radnorfer Mündung. Man hörte seine Hilferufe, doch war es nicht möglich, ihn Hilfe zu bringen. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

## Durchgebrannt.

Breslau, 16. Februar. Seit vierzehn Tagen ist der Rentamt der Spat- und Dorfkassen in Breslau, Paul Rödig, verschwunden. Er verlor seine Tochter, die im letzten Jahrzehnt der Kasse nach Breslau geführt wurde, und verlor, verdrängt Rödig. Da er nach Abzug von vierzehn Tagen noch nicht zurückgekehrt war, nahm man eine Revision der Bücher vor, durch die vorläufige Fehlsatztag von 40 000 £ festgestellt worden ist, dem nur 8500 £ als Vermögen gegenübergestanden.

## Selbstmord.

Stuttgart, 16. Februar. Aus Gram über das Schloß ihrer Tochter, die an der Ermordung des Leipziger Kaufmanns Sigall in San Remo beteiligt ist, hat sich deren 44-jährige Mutter das Leben genommen, indem sie sich vor der Wohnung in den Hof stürzte.

## Osram-Lampen

Ges. Schneider Nachf., Thomassing & Co., 1909.

Die vorliegende Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Deutschlandsleiter: Dr. Bernhard Weidenberger.

Deutschlandsleiter: Dr. Bernhard Weidenberger;

In dieser Abteilung berichten wir kleine Anzeigen aus Leipzig und Vororten die Lebendigste mit 10 Pfennig und jedes Wort in der Zeile mit

3 Pf.

# Leipziger Lokal-Anzeiger

In dieser Abteilung berichten wir kleine Anzeigen aus Leipzig und Vororten die Lebendigste mit 10 Pfennig und jedes Wort in der Zeile mit

3 Pf.



LEIPZIG-BEICHUTT  
Verkaufsstelle Spitz-Präzisat 31.

Wieder komponiert  
Erstlings-Russlandern

Frieda 15 Taler für 10 M.  
Else 10 Taler für 25 M.  
Prinzessin 10 Taler für 44 M.  
Festivals ab 10 M. Cäcilie gespielt.

**Unterricht**

Fränkischer  
Unterricht erteilt in Vorles diplom.  
Lehrerin, M. Hirsch, Wallstraße 53, I. r.  
Lasse

Einf. Grünzähnen  
wurde junge Dame, welche nach  
langem Aufenthalt in England  
aufgezogen ist. Offiziere erbeten  
unter Nr. 113 an die Expedition  
des Leipziger Tageblattes.

**Verkäufe**

Rentabell. herrschaftl. Einhaus  
Leipziger Innenstadt verf. M. Michael,  
Königstraße 19, II. Et. Lasse

Rentables Hausrundstück  
Leipziger Altstadt verf. M. Michael,  
Königstraße 12, II. Et. Lasse

Schw. Neukirchener-August  
für mittlere Kunden billige obje-  
ekte Neuk. Hallische Str. 44, I. Et. Lasse

Plüssegarnitur,  
dunkelgrün, ist neu, 80 M. zu ver-  
kaufen. Plüssegarnitur, Niederschleifer  
Nr. 25. Uhrgeschäft. Lasse

## Rester

Güter für Herren- und Fräulein-  
Kaufhaus, Damentrikots, Mantelchen,  
Sommert, Kleider und Blusenstoffe,  
s. a. m. empfohlen. Reichenhaller  
Hof 10, Hof links. Tagt. 1578.

Brantaustrich 1. Genres  
billigst. E. Michaelis, Görlitz,  
Görlitzer Straße, Ute Görlitzer-  
straße. Lasse

Gut Seite, Sprüche u. Verses,  
zu jedem annehmbaren Preis zu  
verkaufen. Offiziere, niedergelassen  
unter S. K. 55 Görlitzerpol. Lasse

Müller-Mühle  
aufgewohlt, empfohlen zum Auf-  
frischen polierter u. lackierter Möbel,  
Stühlen von 60 M. an. Lasse  
Petrasch, Görlitzerstraße 7.

Kämmmachinen.

Schub., Hermann, Ritterstraße 4.  
F. 3555 Altenbergen: König 4.  
Original-Gitarre. Annahme von  
Städtern, Knopfleiter. Lasse

Weinmachinen. Los  
Weinmachinen, Weißwein-  
machinen, Gummivollen, alle Repar-  
aturen billigst Albert Bernatzik,  
Weinmachinenhause, Gerberstr. 58.

Bereinsbestellungen  
nicht mehr möglich! Ganz billig  
jedes Ländchen Weißwein direkt  
durch uns. Robbin-Weiß-Wein-  
Leipziger, Gothaerische Straße, Telefon  
Nr. 20402. Lasse

## Geldverkehr

Hypotheken-Vermittlung.  
Kapital- und Kommissionsspekulation,  
Börse, Rentabilität, Täubchenbüro  
Nr. 438, C. W. Commerzbank. Lasse

## Umzüge

innerhalb der Stadt, nach und von allen Orten der Welt besorgt  
billig, gut und zuverlässig

Fernspr. 31028 31604 G. Schleussing

Moltkestraße  
Nr. 76/78.

Schule

## Tausende verdanken Gesundheit und Lebensmut dem dauernden Genuss von Schwarzbiß. **Freyberg-Schwarzbiß**

ist bei gleicher Güte

1. unbegrenzt haltbar,  
2. bedeutend billiger infolge Wegfalls hoher  
Fracht und Zwischenposen.

Aus der Analyse des vereidigten Handelsbeamten

Dr. A. Wirth-Leipzig:

Freyberg-Schwarzbiß 2,28 7,66  
Kästritzer Schwarzbiß 2,83 6,35

Freyberg-Schwarzbiß ist in Produktions-  
Geschäften zu haben. Wo nicht, direkt durch  
Freyberg's Brauerei, Leipzig-Kl.-Zach. Ferar. 2860

## Kaufgesuche

Brillanten, Gold, Silber, Pelz usw. sucht  
Märkte, Markt 2, I. Et. Lasse

Altkunst, Antiken, Kunst, Lasse

Antike, kleine, auf Steinbein,  
Holz oder Metall gemalte Bilder,  
genannte Miniaturen, auch in  
Form von Broschen, Ringen oder  
Schmuckstücken, werden sehr ge-  
sucht und angemessen bezahlt in der  
Expedition der "Allgemeinen Bsp.",  
Johannisgasse 8, Leipzig. Lasse

Das Buch für Alle u. Garten-  
läude, alte Notenbücher, zu kaufen  
sucht. Seit. Suchthandler, Eisen-  
bahnstraße 45, v. Lasse

Vereine abgelegte  
Herren- und Damengarderoben  
sucht zu treuen Preisen aus Frau  
Schmetz, Kästritzer Straße 14. Postkarte  
erbeten. Telefon 3008. Lasse

1 geb. Planino  
für Schatztruhe gesucht. Offizier  
unter Nr. 27 an die Expedition des  
Leipziger Tageblattes. Lasse

Gut möbliertes Zimmer  
bei ausköndiger Dame auf Tage,  
Sachen oder Monate zu vermieten  
Augsburger Straße 45, v. Lasse

Grenzland, ruhiges Sommer-  
wohnung oder Lagerhaus zu vermieten  
Blumenstraße 50, III. et. rechts. Lasse

Stein möbliert. Zimmer  
15/2, an dessen Seite zu verren.  
G. Krugmann, Gothaer Str. 6, p. 1.

1 geb. Planino

für Schatztruhe gesucht. Offizier  
unter Nr. 27 an die Expedition des  
Leipziger Tageblattes. Lasse

Grenzland, möbliertes Zimmer  
sofort. Osterm. gute Wohnung bei  
W. Bartholomäus, Bäderstraße,  
Niederlößnitz 6, v. Lasse

Vornehme Suite,

zogtäglich für kleinen Haushalt und  
Gehalt, auf 1 Jahr zu paß, ge-  
sucht. „Friedelhauz“, Blaurock,  
Friedelstraße 4.

Grenzland, möbliertes Zimmer  
sofort. Osterm. gute Wohnung bei  
W. Bartholomäus, Bäderstraße,  
Niederlößnitz 6, v. Lasse

Grenzland, möbliertes Zimmer  
sofort. Osterm. gute Wohnung bei  
W. Bartholomäus, Bäderstraße,  
Niederlößnitz 6, v. Lasse

Grenzland, möbliertes Zimmer  
sofort. Osterm. gute Wohnung bei  
W. Bartholomäus, Bäderstraße,  
Niederlößnitz 6, v. Lasse

Grenzland, möbliertes Zimmer  
sofort. Osterm. gute Wohnung bei  
W. Bartholomäus, Bäderstraße,  
Niederlößnitz 6, v. Lasse

Grenzland, möbliertes Zimmer  
sofort. Osterm. gute Wohnung bei  
W. Bartholomäus, Bäderstraße,  
Niederlößnitz 6, v. Lasse

Grenzland, möbliertes Zimmer  
sofort. Osterm. gute Wohnung bei  
W. Bartholomäus, Bäderstraße,  
Niederlößnitz 6, v. Lasse

Grenzland, möbliertes Zimmer  
sofort. Osterm. gute Wohnung bei  
W. Bartholomäus, Bäderstraße,  
Niederlößnitz 6, v. Lasse

Grenzland, möbliertes Zimmer  
sofort. Osterm. gute Wohnung bei  
W. Bartholomäus, Bäderstraße,  
Niederlößnitz 6, v. Lasse

Grenzland, möbliertes Zimmer  
sofort. Osterm. gute Wohnung bei  
W. Bartholomäus, Bäderstraße,  
Niederlößnitz 6, v. Lasse

Grenzland, möbliertes Zimmer  
sofort. Osterm. gute Wohnung bei  
W. Bartholomäus, Bäderstraße,  
Niederlößnitz 6, v. Lasse

Grenzland, möbliertes Zimmer  
sofort. Osterm. gute Wohnung bei  
W. Bartholomäus, Bäderstraße,  
Niederlößnitz 6, v. Lasse

Grenzland, möbliertes Zimmer  
sofort. Osterm. gute Wohnung bei  
W. Bartholomäus, Bäderstraße,  
Niederlößnitz 6, v. Lasse

Grenzland, möbliertes Zimmer  
sofort. Osterm. gute Wohnung bei  
W. Bartholomäus, Bäderstraße,  
Niederlößnitz 6, v. Lasse

Grenzland, möbliertes Zimmer  
sofort. Osterm. gute Wohnung bei  
W. Bartholomäus, Bäderstraße,  
Niederlößnitz 6, v. Lasse

Grenzland, möbliertes Zimmer  
sofort. Osterm. gute Wohnung bei  
W. Bartholomäus, Bäderstraße,  
Niederlößnitz 6, v. Lasse

Grenzland, möbliertes Zimmer  
sofort. Osterm. gute Wohnung bei  
W. Bartholomäus, Bäderstraße,  
Niederlößnitz 6, v. Lasse

Grenzland, möbliertes Zimmer  
sofort. Osterm. gute Wohnung bei  
W. Bartholomäus, Bäderstraße,  
Niederlößnitz 6, v. Lasse

Grenzland, möbliertes Zimmer  
sofort. Osterm. gute Wohnung bei  
W. Bartholomäus, Bäderstraße,  
Niederlößnitz 6, v. Lasse

Grenzland, möbliertes Zimmer  
sofort. Osterm. gute Wohnung bei  
W. Bartholomäus, Bäderstraße,  
Niederlößnitz 6, v. Lasse

Grenzland, möbliertes Zimmer  
sofort. Osterm. gute Wohnung bei  
W. Bartholomäus, Bäderstraße,  
Niederlößnitz 6, v. Lasse

Grenzland, möbliertes Zimmer  
sofort. Osterm. gute Wohnung bei  
W. Bartholomäus, Bäderstraße,  
Niederlößnitz 6, v. Lasse

Grenzland, möbliertes Zimmer  
sofort. Osterm. gute Wohnung bei  
W. Bartholomäus, Bäderstraße,  
Niederlößnitz 6, v. Lasse

Grenzland, möbliertes Zimmer  
sofort. Osterm. gute Wohnung bei  
W. Bartholomäus, Bäderstraße,  
Niederlößnitz 6, v. Lasse

Grenzland, möbliertes Zimmer  
sofort. Osterm. gute Wohnung bei  
W. Bartholomäus, Bäderstraße,  
Niederlößnitz 6, v. Lasse

Grenzland, möbliertes Zimmer  
sofort. Osterm. gute Wohnung bei  
W. Bartholomäus, Bäderstraße,  
Niederlößnitz 6, v. Lasse

Grenzland, möbliertes Zimmer  
sofort. Osterm. gute Wohnung bei  
W. Bartholomäus, Bäderstraße,  
Niederlößnitz 6, v. Lasse

Grenzland, möbliertes Zimmer  
sofort. Osterm. gute Wohnung bei  
W. Bartholomäus, Bäderstraße,  
Niederlößnitz 6, v. Lasse

Grenzland, möbliertes Zimmer  
sofort. Osterm. gute Wohnung bei  
W. Bartholomäus, Bäderstraße,  
Niederlößnitz 6, v. Lasse

Grenzland, möbliertes Zimmer  
sofort. Osterm. gute Wohnung bei  
W. Bartholomäus, Bäderstraße,  
Niederlößnitz 6, v. Lasse

Grenzland, möbliertes Zimmer  
sofort. Osterm. gute Wohnung bei  
W. Bartholomäus, Bäderstraße,  
Niederlößnitz 6, v. Lasse

Grenzland, möbliertes Zimmer  
sofort. Osterm. gute Wohnung bei  
W. Bartholomäus, Bäderstraße,  
Niederlößnitz 6, v. Lasse

Grenzland, möbliertes Zimmer  
sofort. Osterm. gute Wohnung bei  
W. Bartholomäus, Bäderstraße,  
Niederlößnitz 6, v. Lasse

Grenzland, möbliertes Zimmer  
sofort. Osterm. gute Wohnung bei  
W. Bartholomäus, Bäderstraße,  
Niederlößnitz 6, v. Lasse

Grenzland, möbliertes Zimmer  
sofort. Osterm. gute Wohnung bei  
W. Bartholomäus, Bäderstraße,  
Niederlößnitz 6, v. Lasse

Grenzland, möbliertes Zimmer  
sofort. Osterm. gute Wohnung bei  
W. Bartholomäus, Bäderstraße,  
Niederlößnitz 6, v. Lasse

Grenzland, möbliertes Zimmer  
sofort. Osterm. gute Wohnung bei  
W. Bartholomäus, Bäderstraße,  
Niederlößnitz 6, v. Lasse

Grenzland, möbliertes Zimmer  
sofort. Osterm. gute Wohnung bei  
W. Bartholomäus, Bäderstraße,  
Niederlößnitz 6, v. Lasse

Grenzland, möbliertes Zimmer  
sofort. Osterm. gute Wohnung bei  
W. Bartholomäus, Bäderstraße,  
Niederlößnitz 6, v. Lasse

Grenzland, möbliertes Zimmer  
sofort. Osterm. gute Wohnung bei  
W. Bartholomäus, Bäderstraße,  
Niederlößnitz 6, v. Lasse

Grenzland, möbliertes Zimmer  
sofort. Osterm. gute Wohnung bei  
W. Bartholomäus, Bäderstraße,  
Niederlößnitz 6, v. Lasse

Grenzland, möbliertes Zimmer  
sofort. Osterm. gute Wohnung bei  
W. Bartholomäus, Bäderstraße,  
Niederlößnitz 6, v. Lasse

Grenzland, möbliertes Zimmer  
sofort. Osterm. gute Wohnung bei  
W. Bartholomäus, Bäderstraße,  
Niederlößnitz 6, v. Lasse

Grenzland, möbliertes Zimmer  
sofort. Osterm. gute Wohnung bei  
W. Bartholomäus, Bäderstraße,  
Niederlößnitz 6, v. Lasse

Grenzland, möbliertes Zimmer  
sofort. Osterm. gute Wohnung bei  
W. Bartholomäus, Bäderstraße,  
Niederlößnitz 6, v. Lasse

Grenzland, möbliertes Zimmer  
sofort. Osterm. gute Wohnung bei  
W. Bartholomäus, Bäderstraße,  
Niederlößnitz 6, v. Lasse

Grenzland, möbliertes Zimmer  
sofort. Osterm. gute Wohnung bei  
W. Bartholomäus, Bäderstraße,  
Niederlößnitz 6, v. Lasse

# Handelszeitung und volkswirtschaftliche Rundschau.

## Neue Fusionsbestrebungen in der chemischen Industrie?

Der Erwerb der Aktien des Vereins chemischer Fabriken in Zeitz durch die Badische Anilin- und Sodaefabrik scheint nur der Auftakt zu einer allgemeinen Fusionsräte in der chemischen Industrie Ostdeutschlands gewesen zu sein. Nur einige Wochen später erwähnen bekanntlich die Oberschlesischen Kokswerke und Chemischen Fabriken die Aktienmajorität der Superphosphatfabrik Carl Koethen, Akt.-Ges., in Freiberg, welche zu dieser Zeit nicht der Preiskonvention der seitlichen Superphosphatproduzenten angehört hatte. Dieser Schachzug gegenüber dem gleichzeitigen Vorgehen der Badischen Anilin-Akt.-Ges. mußte überraschen, da mittlerweile bekanntlich eine Einigung zwischen dieser Gesellschaft, der Deutschen Ammoniak-Verkaufsvereinigung in Bochum und den Oberschlesischen Kokwerken bezüglich des Verkaufs von schwefelsaurem Ammoniak erzielt worden war. In der offiziellen Ankündigung über den Abschluß des Kartellvertrages wurde nichts über die Dauer der Vereinbarung oder die Modalitäten gesagt. Es verlautete dagegen inoffiziell, daß der Kartellvertrag für „eine lange Reihe von Jahren“ vereinbart worden sei, daß ferner eine einheitliche Preisgestaltung des ganzen Ammoniakmarktes sowie eine „Gebietsabgrenzung“ in Aussicht genommen wäre. Glaubt man dieser Version, so wird man zur Erklärung des eben geschilderten Vorgangs vielleicht annehmen müssen, daß es sich bei der Fusion Oberschlesische Kokswerke-Carl Koethen, Akt.-Ges., eventuell um eine Arrondierung der Interessen innerhalb der gegeneinander abgegrenzten Gebiete handelt. Da keiner der Kontrahenten, weder in Oberschlesien noch in Rheinland-Westfalen, sich über seine Absichten äußert (was ja gewiß verständlich ist), so ist man zur Erklärung lediglich auf Kombinationen angewiesen.

Noch bis vor ganz kurzer Zeit herrschte übrigens auch über der Transaktion der Erwerbung der Aktienmajorität des Vereins chemischer Fabriken zu Zeitz durch den Anilinkonzern mystisches Dunkel. Da der Kurs der Aktien des Zeitzer Vereins bis zur Bekanntgabe der tatsächlich erfolgten Fusion außerordentlich gestiegen war, glaubte man annehmen zu können, daß tatsächlich die Verbindung mit der Badischen Anilinfabrik für Zeitz von großem Nutzen sein werde. Es sei daran erinnert, daß der Anilinkonzern an dem Zeitzer Unternehmen Interesse genommen hatte, um sich einen Großabnehmer für sein neues Fabrikat, das in der Fabrik zu Oppau hergestellte synthetische schwefelsaure Ammoniak, zu sichern. Da ferner bekannt war, daß die Badische Anilinfabrik ihr Produkt im Frühjahr dieses Jahres bei außerordentlich geringen Gestehungskosten an den Markt bringen kann, war man auch durchaus berechtigt, zu glauben, daß Zeitz hierzu bei der Herstellung seiner Superphosphate, vor allem also des Ammoniaksuperphosphats, große Vorteile ziehen würde. Trotzdem begann merkwürdigweise der Kurs des Zeitzer Unternehmens langsam abzuwackeln. Börsengerichte sprachen von einer Kapitalerhöhung, die doch sonst aber stimulierend zu wirken pflegt. Im übrigen tastete das Publikum vollständig im dunkeln. Mittlerweile ist nun bekannt geworden, daß die Badische Anilinfabrik mit Zeitz einen Vertrag abgeschlossen hat, durch den dem letztgenannten Unternehmen die dauernde Meistbegünstigung für den Bezug schwefelsauren Ammoniaks zugesagt werde. Damit also waren auch die andern Börsengerichte, denen zu folge die Badische Anilin-Fabrik entschlossen sei, ihre Aktienmajorität zu benutzen, um dem Zeitzer Unternehmen einen möglichst hohen Preis für synthetisches Ammoniak abzuwringen, ebenfalls endgültig widerlegt. Diese letztere Version hatte ja an und für sich schon wenige Anspruch auf Wahrscheinlichkeit und war nur durch das dauernde Sinken des Kurses der Zeitzer Aktien hervorgerufen worden. Inzwischen aber sank der Kurs immer mehr und hat gerade in diesen Tagen sein niedrigstes Niveau erreicht. Nun wurden Erklärungen laut. Man erzählte, es solle eine Dividendenreduktion vorgenommen werden oder eventuell überhaupt keine Dividende zur Auszahlung gelangen. Man fragte sich, wie es möglich sei, daß ein Unternehmen, das jahrelang immer gleichmäßig 8 Proz. verteilt hatte, nun plötzlich von einer Dividendenzahlung absieben wolle. Eine befriedigende Antwort auf diese Frage ist bisher noch nicht erstellt worden. Man wird jedoch annehmen können, daß die Badische Anilin-Fabrik, die jetzt Herr im Hause Zeitz ist, hierbei das entscheidende Wort gesprochen hat. Vermutlich drängt der Anilinkonzern auf höhere Abschreibungen, um dem Unternehmen für die Zukunft eine glänzende, finanziell gesicherte Basis zu geben. Offiziell jedoch ist diesbezüglich ebenfalls noch nichts bekannt geworden.

Inzwischen aber sind weitere Fusionen in der Superphosphatindustrie erfolgt, die unzweifelhaft mit den bisher besprochenen in Zusammenhang stehen müssen. So ist die Chemische Fabrik Oranienburg von der Chemischen Fabrik vorm. Milch in Posen erworben worden. Das erstgenannte Unternehmen hatte 1911/12 mit dem Bau einer Superphosphatfabrik begonnen, für den bereits bis Ende 1912 428 555 M. aufgewandt worden waren. Offiziell wurde mitgeteilt, daß die Gesellschaft sich durch die Aufnahme der Superphosphatfabrikation regelmäßigen Absatz ihres Hauptprodukts Schwefelsäure sichern wolle. Letztere wird zum „Aufschließen“ der natürlichen Phosphate benötigt. Der Chemischen Fabrik Oranienburg durchaus gleichartig ist die Chemische Fabrik vorm. Milch. Auch sie besitzt Schwefelsäurefabriken und widmet sich hauptsächlich der Erzeugung von Superphosphat, das in den östlichen preußischen Provinzen sowie in Russland abgesetzt wird. Man fragt sich nun: Was hat diese beiden Kontrahenten zusammengeföhrt, deren Standorte doch recht weit voneinander entfernt sind? Die Antwort müssen wir vorläufig schuldig bleiben.

An weiteren Fusionen in der deutschen Superphosphatindustrie, die in den letzten Wochen bekannt geworden sind, müssen genannt werden: Die Vereinigung der Akt.-Ges. Römer in Nienburg mit der Chemischen Fabrik Pommerendorf, Akt.-Ges., und der Ankauf der bereits vorher pachtweise betriebenen Fabrik Heiligensee durch die „Union“ Fabrik chemischer Produkte, Stettin. Sachliche Gründe allgemeinwirtschaftlicher Art für die erstgenannte Fusion sind ebenfalls nicht bekannt geworden. Die Akt.-Ges. Pommerendorf hat Niederlassungen in Stettin und Danzig und stellt ebenfalls

hauptsächlich Superphosphate her. Die Danziger Fabrik hat erst Mitte 1913 den Betrieb aufgenommen. P. Römer & Co. in Nienburg u. a. dagegen stellen außer Superphosphat auch Schwefelsäure, Salpetersäure, Salpeteräsure und Kalisulfatnatrium her. Während die Akt.-Ges. Pommerendorf also hauptsächlich im Osten an dem Absatz ihrer Düngemittel Interesse hat, tendiert die letztgenannte Fabrik mehr nach Mitteleuropa. Man wird jedoch vermuten können, daß die höhere Schwefelsäureproduktion der P. Römer Akt.-Ges. diese zu der Akt.-Ges. Pommerendorf geführt hat. Durch die Fusion war in diesem Falle also beiden Kontrahenten geholfen. Verhältnismäßig klar dagegen ist die Transaktion „Union“ - Heiligensee. Die Union hatte nämlich bereits vor einigen Jahren mit der Scheidemandel-Akt.-Ges., die die Fabrik Heiligensee besaß, wegen eines eventuellen Erwerbes verhandelt. Die Unterhandlungen führten jedoch damals nicht zum Ziel. Als nunmehr vor kurzem der Pachtvertrag mit der Scheidemandel-Gesellschaft abließ, wollte diese das bisherige Verhältnis nicht weiter prolongieren. So entschloß sich die Union dann zum kühnlichen Erwerb der kleinen Fabrik, an der die Scheidemandel-Akt.-Ges. kein großes Interesse mehr bestätigt. Bestimmt hierbei mag ferner mitgewirkt haben, daß der sogenannte „Knobenhauer“ bekanntlich durch den kürzlich erfolgten finanziellen Zusammenbruch ein gewisses Liquidationsbedürfnis hat und recht gern geneigt ist, seine überflüssigen Superphosphatbetriebsteile abzutreten. Andererseits versuchen gegenwärtig sei übrigens festgestellt, daß die Absicht einer Versäuerung der Aktien der Ceres-Akt.-Ges. (Pyrkosch) durch den Scheidemandeltrust nach dort eingeholten Informationen nicht bestätigt.

Überblickt man nun noch einmal die ganze Kette der hier darstellten Fusionen, so kann kein Zweifel bestehen, daß diese alle in einem inneren Zusammenhang stehen, der zu deuten natürlich außerordentlich schwierig ist. Man erinnert sich allerdings, daß die Düngemittelfabriken seinerzeit so waren, die auf eine Verständigung unter den Ammoniakproduzenten drängten. Sie haben natürlich ein begrenzliches Interesse daran, daß die Preise für schwefelsaures Ammoniak möglichst einheitlich festgesetzt werden, damit nicht die eine Fabrik dies Erzeugnis billiger als die andere einzukaufen in der Lage ist. Ein Preisstreit auf dem Ammoniakmarkt hätte auch die Preise der Mischdüngemittel ins Wanken gebracht und eine vorausschauende Kalkulation verhindert. Nun scheint es jedoch, als ob die Superphosphatindustrie zu der Überzeugung gekommen sei, daß ihr eventuell eine Vergewaltigung durch die Ammoniakproduzenten droht. Diese sind besonders in Rheinland-Westfalen durch die deutsche Ammoniak-Verkaufsvereinigung zu Bochum ziemlich fest zusammengekommen, so daß eventuell die Gefahr vorliegt, daß opponierte Superphosphatfabriken von der Lieferpreise für Schweißstahlseisen und Bandseilen um 2 ab auf 98 ab bzw. 114 bis 116 ab an. Auch die übrigen Artikel zeigten fast eine Haltung.

→ Am internationalen Kupfermarkt setzte die Woche naturgemäß vollständig unter dem Einfluß der amerikanischen Januar-Statistik ein, die eine starke Überraschung brachte. Die Schätzungen waren ziemlich stark auseinandergegangen, indem man einerseits eine mäßige Zunahme, andererseits eine Abnahme erwartet hatte. Die Veröffentlichung der betreffenden Zahlen ergab dann, daß die Produktion von 62 048 t, die sie im Dezember betragen hatte, um 55 825 t im Januar zurückgegangen war, während die Ablieferung an den amerikanischen Konsum gleichzeitig von 9734 t auf 2740 t, der Export von 32 831 t auf 39 265 t gestiegen war, so daß der Vorrat eine Abnahme von 40 821 t auf 38 972 t zu Ende Januar aufwies. Ein derartiges Resultat war von keiner Seite vorausgeschenkt worden und die Wirkung war, daß am Londoner Markt sich ein sehr lebhaftes Geschäft entwickelte, an dem neben dem Konsum auch die Spekulation in hervorragender Weise sich beteiligte.

Die Inhaber von Ware erwiesen sich aber sehr zurückhaltend, da sie mit einem Steigerung der Preise glaubten rechnen zu dürfen. Amerika meldete auch sofort ein scharfes Steigen des Kupferaktien-Kurses. Der Konsum zeigte darauf einen enormen Bedarf und kaufte nicht allein aus erster Hand, sondern nahm auch sämtliche Partien auf, die von der zweiten Hand angeboten wurden. Die Folge davon war, daß die Notierung mit 16% ab Avance aufgemacht wurde. Dabei bleibt zu berücksichtigen, daß in den Vereinigten Staaten sehr bald der Frühjahrsbeginn nach dem roten Metall sich einstellen wird, der normal etwa 28 000 Tonnen per Monat erfordert. Sollte er aber schon eintreten, solange die Produktion von Feinmetall noch durch den Mangel an Rohkupfer behindert wird, so dürfte mit einer weiteren scharfen Steigerung der Preise zu rechnen sein. Im Auge ist ferner zu behalten, daß die sichtbare Weltversorgung zurzeit tatsächlich um etwa 5400 t geschrumpft ist als am 31. Dezember des vergangenen Jahres.

Da am Donnerstag die New Yorker Börse Lincoln Geburtsstunde halber geschlossen blieb, so daß von dort keine Anregung kam, zeigten die europäischen Märkte etwas Abschwächung auf 65% Pfd. St. für prompte und auf 66% Pfd. St. für Dreimonatslieferung. Andererseits fiel es Gewicht, daß man glaubte, mit einer ansehnlichen Verminderung der europäischen Kupferverarbeitung per Mitte Februar rechnen zu müssen, und da außerdem infolge starker Nachfrage seitens der Elektroaltsäureindustrie sowie des Schiffbaus größere Posten Elektrolytmittel verkauft wurden, sich überhaupt am Schluß der Woche aufs neue große Lebhaftigkeit bemerkbar machte, so wurde der Preisrückgang schnell wieder eingeholt und Standardware schloß mit 65% Pfund Sterling für prompte sowie mit 66% Pfd. St. für Dreimonatslieferung. Die übrigen Schlussnotierungen waren: tough cables und best selected 70% bis 71% Pfd. St. minus 2% Proz. elektrolytische 67% bis 68% Pfd. St. netto, starke Bleche 88 Pfnd. St.

→ Kammgarnspinnerei Gantzeck, Akt.-Ges. Die heutige Generalversammlung genehmigte Geschäftsbericht nebst Gewinnverteilungsplan, nach dem eine Dividende von 4 Proz. zur Verteilung gelangt, und wählte das ausscheidende Aufsichtsratsmitglied wieder. Der Vorsitzende sprach die Erwartung aus, daß es der Verwaltung hoffentlich gelingen werde, für das laufende Jahr ein günstigeres Resultat als für das verflossene vorlegen zu können. Unter den ungünstigen Produktions- und Absatzverhältnissen sei es unmöglich gewesen, für das abgelaufene Jahr ein besseres Ergebnis erzielen zu können.

Nach Absetzung von 931 (9,04) Mill. Mark Zinsen und 1,44 (1,51) Mill. Mark sonstigen Ausgaben sowie 178 000 M. Kursverlust bleibt ein Reingewinn von 2 003 182 (200 338) M. aus dem, wie gemeldet, wieder 6% Proz. Dividende ausgeschüttet werden.

Die Bank war im Jahre 1913 an 76 Zwangsverwaltungen beteiligt. Von diesen 76 Fällen scheiden zunächst 33 aus, die durch Zwangsversteigerung ihre Erledigung fanden; ferner wurden 7 durch Befriedigung der Bank und 8 durch Beendigung der Antragsteller erledigt, so daß die Bank am Schluß des Berichtsjahrs noch an 34 Zwangsverwaltungen beteiligt war. An Zinsrückständen waren zum Schluß des Jahres 1913 insgesamt 81 114 M. vorhanden. Abgeschrieben wurden 10 686 M. und eingegangen sind inzwischen 57 382 M. Zinsrückstände.

In der Bilanz erscheinen u. a. Kasse mit 312 142 (509 036) M. Effekten mit 5 072 102 (5 226 655) M. Stark angewachsen sind die Debitor, nämlich Bankguthaben von 1 061 339 M. auf 2 041 084 M. Darlehen gegen Effektkontod mit 146 000 M. auf 2 860 000 M.; die Steigerungen weisen auf den großen Betrag der freien, noch nicht endgültig untergebrachten Gelder der Bank hin, die gleichzeitig eine Verbesserung der Liquidität zur Folge hatten. Kreditoren sind von 1 648 211 auf 557 977 M. zurückgegangen.

\* Deutsche Hypothekenbank in Berlin. Wie uns unsere Berliner Handelsproduktion drastisch meldet, setzte die Generalversammlung die Dividende auf 8 Proz. fest. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurde an Stelle des Admirälerates u. d. Dr. Abegg Direktor Karl Peters-Görlitz.

\* Braunschweigische Bank und Kreditanstalt. Die Verwaltung schlägt für 1913 wieder 6 Proz. Dividende vor.

\* Kattowitz Bankverein. Der Aufsichtsrat beschloß, wieder die Verteilung von 7 Proz. Dividende vorzuschlagen.

\* Die Basler Handelsbank zahlt wieder 7 Proz. Dividende auf das erhöhte Aktienkapital von 30 Millionen Franken.

## Montangewerbe.

\* Kohlenversand ab Oelsnitz i. E. In der Zeit vom 8. (9.) bis mit 14. (15.) Februar 6864 (6850) Ladungen à 500 kg.

D Die Mansfeldsche Kupferschiefer basierende Gewerkschaft erhielt laut Drahtmeldung vom Oberbergamt Halle Bergwerksbesitz an einem 2,1 Millionen Quadratkilometer großen Felde in den Gemarkungen Roßla und Dittmannrode zur Gewinnung der dort Jägerden Kupfer-, Silber-, Blei- und Schwefelerze.

\* Preiserhöhungen am belgischen Eisenausfuhrmarkt. Am belgischen Eisenmarkt zogen die Ausfuhrpreise für Schweißstahlseisen und Bandseile um 2 ab auf 98 ab bzw. 114 bis 116 ab an. Auch die übrigen Artikel zeigten fast eine Haltung.

→ Am internationalen Kupfermarkt setzte die Woche naturgemäß vollständig unter dem Einfluß der amerikanischen Januar-Statistik ein, die eine starke Überraschung brachte. Die Schätzungen waren ziemlich stark auseinandergegangen, indem man einerseits eine mäßige Zunahme, andererseits eine Abnahme erwartet hatte. Die Veröffentlichung der betreffenden Zahlen ergab dann, daß die Produktion von 62 048 t, die sie im Dezember betragen hatte, um 55 825 t im Januar zurückgegangen war, während die Ablieferung an den amerikanischen Konsum gleichzeitig von 9734 t auf 2740 t, der Export von 32 831 t auf 39 265 t gestiegen war, so daß der Vorrat eine Abnahme von 40 821 t auf 38 972 t zu Ende Januar aufwies. Ein derartiges Resultat war von keiner Seite vorausgeschenkt worden und die Wirkung war, daß am Londoner Markt sich ein sehr lebhaftes Geschäft entwickelte, an dem neben dem Konsum auch die Spekulation in hervorragender Weise sich beteiligte.

Die Inhaber von Ware erwiesen sich aber sehr zurückhaltend, da sie mit einem Steigerung der Preise glaubten rechnen zu dürfen. Amerika meldete auch sofort ein scharfes Steigen des Kupferaktien-Kurses. Der Konsum zeigte darauf einen enormen Bedarf und kaufte nicht allein aus erster Hand, sondern nahm auch sämtliche Partien auf, die von der zweiten Hand angeboten wurden. Die Folge davon war, daß die Notierung mit 16% ab Avance aufgemacht wurde. Dabei bleibt zu berücksichtigen, daß in den Vereinigten Staaten sehr bald der Frühjahrsbeginn nach dem roten Metall sich einstellen wird, der normal etwa 28 000 Tonnen per Monat erfordert. Sollte er aber schon eintreten, so dürfte mit einer weiteren scharfen Steigerung der Preise zu rechnen sein. Im Auge ist ferner zu behalten, daß die sichtbare Weltversorgung zurzeit tatsächlich um etwa 5400 t geschrumpft ist als am 31. Dezember des vergangenen Jahres.

Da am Donnerstag die New Yorker Börse Lincoln Geburtsstunde halber geschlossen blieb, so daß von dort keine Anregung kam, zeigten die europäischen Märkte etwas Abschwächung auf 65% Pfd. St. für prompte und auf 66% Pfd. St. für Dreimonatslieferung. Andererseits fiel es Gewicht, daß man glaubte, mit einer ansehnlichen Verminderung der europäischen Kupferverarbeitung per Mitte Februar rechnen zu müssen, und da außerdem infolge starker Nachfrage seitens der Elektroaltsäureindustrie sowie des Schiffbaus größere Posten Elektrolytmittel verkauft wurden, sich überhaupt am Schluß der Woche aufs neue große Lebhaftigkeit bemerkbar machte, so wurde der Preisrückgang schnell wieder eingeholt und Standardware schloß mit 65% Pfund Sterling für prompte sowie mit 66% Pfd. St. für Dreimonatslieferung. Die übrigen Schlussnotierungen waren: tough cables und best selected 70% bis 71% Pfd. St. minus 2% Proz. elektrolytische 67% bis 68% Pfd. St. netto, starke Bleche 88 Pfnd. St.

## Stoffgewerbe.

\* Kammgarnspinnerei Gantzeck, Akt.-Ges. Die heutige Generalversammlung genehmigte Geschäftsbericht nebst Gewinnverteilungsplan, nach dem eine Dividende von 4 Proz. zur Verteilung gelangt, und wählte das ausscheidende Aufsichtsratsmitglied wieder. Der Vorsitzende sprach die Erwartung aus, daß es der Verwaltung hoffentlich gelingen werde, für das laufende Jahr ein günstigeres Resultat als für das verflossene vorlegen zu können. Unter den ungünstigen Produktions- und Absatzverhältnissen sei es unmöglich gewesen, für das abgelaufene Jahr ein besseres Ergebnis erzielen zu können.

## Transportwesen.

\* Die Schiffsabrechnung der Warschau-Wiener Eisenbahngesellschaft. Nach der Generalversammlung der Bahn vom 13. September/31. August 1913 hat die Verwaltung der russischen Staatsbahnen dem Fiskus den Reservefonds der Bahn, nach Abzug der als begründet anerkannten Ansprüche, zusätzlich Zinsen bis zum 1. Oktober 1913 im Betrage von 214 747 Rubel überwiesen. Die Realisation der Wertpapiere des Reservefonds und der Wertpapiere der Kanton von Salomon Blückmann erbrachte 628 237 Rubel. Der Rest der Wertpapiere des Reservefonds, die von der Pensionskasse angekauft wurden, gab einen Erlös von 78 281 Rubel. Hierzu kommt noch eine Einzahlung von Salomon Blückmann in Höhe von 907 Rubel und der nach Abrechnung der noch erforderlichen Liquidationskosten verbleibende Betrag aus der Überlassung der Rechte der Warschau-Wiener Bahn an ihren Bergwerken an die Warschauer Berggesellschaft in Höhe von 290 327 Rubel. Das ergibt einen Gesamtbetrag von 1 212 500 Rubel, der eine Ausschüttung von 4,85 Rubel für jede der gesamten 250 000 Aktien der Warschau-Wiener Bahn gestattet. Diese Restausschüttung ist bekanntlich den Aktionären bereits zur Verfügung gestellt worden.

## Verschiedene Gesellschaften.

\* Maschinenbau-Akt.-Ges. vorm. Ph. Swiderski in Leipzig. Die Generalversammlung genehmigte den Geschäftsbetrieb und Abschluß, nach dem sich die aus dem Vorjahr übernommene Umlaufbilanz von 103 199 M. auf 111 897 M. erhöht. Bei den Wahlen zum Aufsichtsrat wurde das ausscheidende Aufsichtsratsmitglied Rechtsanwalt Dr. Georg Swiderski wieder gewählt und Herr Johannes Levin von der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt auf Wunsch der Verwaltung dem Aufsichtsrat zugewählt.

\* Deutsche Schachiban-Akt.-Ges. Die Aussichten sind, wie vorliegend vorausgesetzt wurde, nach dem die Verwaltung die Werte der Wertpapiere des Reservefonds und der Wertpapiere der Kanton von Salomon Blückmann in Höhe von 78 281 Rubel. Hierzu kommt noch eine Einzahlung von Salomon Blückmann in Höhe von 907 Rubel und der nach Abrechnung der noch erforderlichen Liquidationskosten verbleibende Betrag aus der Überlassung der Rechte der Warschau-Wiener Bahn an ihren Bergwerken an die Warschauer Berggesellschaft in Höhe von 290 327 Rubel. Das ergibt einen Gesamtbetrag von 1 212 500 Rubel, der eine Ausschüttung von 4,85 Rubel für jede der gesamten 250 000 Aktien der Warschau-Wiener Bahn gestattet. Diese Restausschüttung ist bekanntlich den Aktionären bereits zur Verfügung gestellt worden.

\* Deutsche Schachiban-Akt.-Ges. Die Verwaltung berechnet das Ergebnis des Jahres 1913 für die Gesellschaft wieder als





